

# WORKSHOP

## **Aktiv für Biologische Vielfalt in Brandenburg Stand der Umsetzung des Maßnahmenprogramms**

---

am 25. Oktober 2018 in Potsdam

### Dokumentation

November 2018

Erstellt von



Umweltplanung & IT  
Dr. Brahms und Partner, Ingenieure – Diplom-  
volkswirt  
Fischerstr. 3 | 30167 Hannover  
Dr. Thomas Horlitz  
Karoline Pawletko  
Susanne Jungmann



KoRiS - Kommunikative Stadt- und Regional-  
entwicklung  
Bödekerstraße 11  
30161 Hannover  
Dieter Frauenholz

Im Auftrag des  
Ministeriums für Ländliche Entwicklung,  
Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg

# WORKSHOP

## Aktiv für Biologische Vielfalt in Brandenburg Stand der Umsetzung des Maßnahmenprogramms

am 25. Oktober 2018 in Potsdam

### Programm

Begrüßung .....	2
Programm-Überblick .....	2
Überblick über die bisherige Umsetzung des Maßnahmenprogramms Biologische Vielfalt.....	2
Handlungsfelder Naturschutz, Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Fischerei und Aquakultur, ländliche Entwicklung und Siedlungen, Verkehr, erneuerbare Energien, Tourismus und Bildung für nachhaltige Entwicklung .....	2
Handlungsfeld Landwirtschaft und Gartenbau .....	2
Impulse zu exemplarischen Umsetzungsaktivitäten .....	3
Forst.....	3
Wasser .....	4
Tourismus .....	4
Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin .....	4
Diskussion nach den Impulsvorträgen .....	4
Austausch in Arbeitsgruppen .....	5
Berichte aus den Arbeitsgruppen.....	5
A „Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung der biologischen Vielfalt durch angepasste Landnutzung“ .....	5
B „Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung der biologischen Vielfalt durch die Wasserwirtschaft“ .....	9
C „Naturschutzprojekte initiieren und umsetzen“ .....	11
Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung .....	14
Ausblick und Verabschiedung .....	14
Anhang .....	16

## **Begrüßung**

Staatssekretärin Dr. Carolin Schilde (MLUL) begrüßte die etwa 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops. Sie hob hervor, wieviel bereits für die Biologische Vielfalt in Brandenburg erreicht wurde, dass die rechtliche Sicherung der Schutzgebiete durch die Erhaltungszielverordnungen bis zum Jahresende gewährleistet sei und verwies auf die Anstrengungen, die derzeit unternommen werden, um die Managementplanung bis zur vorgeschriebenen Zielerreichung der EU bis Ende 2020 abzuschließen.

## **Programm-Überblick**

Herr Dieter Frauenholz (KoRiS) erläuterte als Moderator des Workshops den Ablauf der Veranstaltung. Ziel des Workshops war, den Umsetzungsstand des Maßnahmenprogramms darzustellen und den Austausch zwischen den an der Maßnahmenumsetzung beteiligten Akteuren zu unterstützen.

## **Überblick über die bisherige Umsetzung des Maßnahmenprogramms Biologische Vielfalt**

### **Handlungsfelder Naturschutz, Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Fischerei und Aquakultur, ländliche Entwicklung und Siedlungen, Verkehr, erneuerbare Energien, Tourismus und Bildung für nachhaltige Entwicklung**

Herr Dr. Horlitz (entera) stellte in der Eingangspräsentation ([Präsentation 1](#)) die Ergebnisse zum Umsetzungsstand des Maßnahmenprogramms Biologische Vielfalt in Brandenburg vor. Er erläuterte zunächst die Entstehung des Maßnahmenprogramms und gab einen systematischen Überblick über den Inhalt. Die formulierten Ziele des Maßnahmenprogramms für die zehn Handlungsfelder sind sehr heterogen und nicht bei allen Zielen kann ein Zielerreichungsgrad quantifiziert werden. Vor diesem Hintergrund stößt die quantitative Darstellung des bisher erreichten Umsetzungsstandes an Grenzen. Für die Überprüfung wurden die Maßnahmen des Programms, die zur Umsetzung der Ziele aufgeführt wurden, betrachtet. Als Informationen dienten eigene Recherchen, vor allem aus der ELER-Berichterstattung, und Befragungen der für die Maßnahmen zuständigen Stellen. Die Ergebnisse zeigen ausschließlich den Umsetzungsstand des Maßnahmenprogramms und enthalten keine Bewertungen der Wirkungen und keine Ursachenforschung.

Im Gesamtbild des Maßnahmenprogramms zeigt sich, dass knapp drei Viertel der Maßnahmen begonnen wurden. Fast ein Fünftel ist sogar bereits abgeschlossen.

Im Handlungsfeld Naturschutz sind im Bereich g) Biotop- und Artenschutzmaßnahmen viele Maßnahmen bereits abgeschlossen, ebenso im Bereich a) Natura 2000. Im Bereich d) Biologische Vielfalt in den Bergbaufolgelandschaften der Niederlausitz wurde bisher noch keine Maßnahme umgesetzt. In den anderen Bereichen des Handlungsfeldes wurden die Maßnahmen überwiegend begonnen, teilweise ist aber nicht bekannt wie weit die Maßnahmen bereits umgesetzt wurden, bzw. wie hoch der Zielerreichungsgrad der Maßnahme ist (da kein konkreter Zielwert bekannt ist).

In den übrigen Handlungsfeldern wurde die Umsetzung der Maßnahmen zum größten Teil bereits begonnen. In vielen Fällen ist auch hier nicht bekannt, wie weit die Zielerreichung der Maßnahmen ist. Besonders weit erscheint die Umsetzung der Maßnahmen in den Handlungsfeldern Erneuerbare Energien und Tourismus.

### **Handlungsfeld Landwirtschaft und Gartenbau**

Frau Susanne Jungmann (entera) führte in ihrer Präsentation ([Präsentation 2](#)) die Umsetzung der Maßnahmen im Handlungsfeld Landwirtschaft näher aus. Bis auf eine wurden alle Maßnahmen des Handlungsfeldes begonnen. Bei vielen ist aber der Umsetzungsstand aufgrund eines fehlenden Zielwerts nicht klar. Zwar sind für die Agrarumweltmaßnahmen EPLR Zielwerte vorgegeben, diese haben jedoch keinen Eingang in das Maßnahmenprogramm Biologische Vielfalt gefunden. Es wurde deutlich, dass viele Maßnahmen neben Greening und Vertragsnaturschutz im Rahmen des EPLR umgesetzt werden. Der Umfang der Flächenmaßnahmen (Agrarumweltmaßnahmen, ökologischer Landbau und Natura-2000-Ausgleichszahlungen) bezogen auf die Fachkulissen des EPLR ist unterschiedlich

und macht bis zu 72.400 Hektar aus (Fachkulisse MOORS / moorschonende Stauhaltung). Aber ohne fachspezifische Beratung werden innerhalb der großflächigen Kulissen die besonders geschützten Lebensraumtypen und Arten nicht treffsicher erreicht.

Beim ökologischen Anbau ist der Umsetzungsstand hoch bemessen an dem gesetzten Ziel. Bei Betrachtung der Entwicklung der ökologisch bewirtschafteten Fläche wird deutlich, dass der in den letzten vier Jahren erfolgte Flächenzuwachs zunächst den Flächenverlust zum Ausgang der letzten Förderperiode kompensiert hat. Während die ÖLB-Förderfläche auf dem Acker noch unter dem Stand von 2012 liegt, sind beim ökologisch bewirtschafteten Grünland deutliche Zuwächse zu verzeichnen. Bei den Maßnahmen auf Heiden und Trockenrasen ist die Umsetzung der Maßnahmen in etwa in gleichem Umfang weitergeführt worden wie in der vorherigen Förderperiode. Die Maßnahmen zur Erhaltung der genetischen Vielfalt werden erfolgreich umgesetzt, könnten aber – insbesondere was die Nachfrage bei den pflanzengenetischen Ressourcen betrifft – noch ausgeweitet werden. Von den anerkannten landwirtschaftlichen Beratern in Brandenburg geben weniger als die Hälfte an, das Thema Biologische Vielfalt in ihren Beratungen aufzugreifen. Die Maßnahmen zum Erhalt der Bienenvölker werden umgesetzt.

In der an die beiden ersten Präsentationen anschließenden Fragerunde wurden von Teilnehmerinnen und Teilnehmern Fragen bezüglich der Ziele und der Messbarkeit angesprochen. Dabei wurde deutlich, dass die Ziele sehr heterogen formuliert sind und sowohl für die Ziele als auch die Maßnahmen überwiegend keine messbaren Zielwerte aufgeführt sind, anhand derer der Umsetzungsstand vergleichbar zwischen den Handlungsfeldern und Zielen dargestellt werden könnte. Diese Uneinheitlichkeit liegt darin begründet, dass das Maßnahmenprogramm gemeinsam mit den Umsetzungsakteuren aus unterschiedlichsten Zuständigkeitsbereichen erarbeitet wurde.

Auf die Nachfrage, warum in der Betrachtung nicht auf die Ziele des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum in Brandenburg und Berlin (EPLR) Bezug genommen wird, verweisen die Vortragenden darauf, dass die EPLR-Ziele zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Maßnahmenprogramms noch nicht vorlagen.

Bezogen auf eine mögliche Weiterentwicklung des Maßnahmenprogramms wurde angeregt, Ziele möglichst noch weiter zu konkretisieren und bei der Darstellung genauer zwischen Maßnahmen und Instrumenten zu differenzieren, da für tatsächliche Verbesserungen für die Biodiversität Effekte von Einzelmaßnahmen sehr wichtig sind und die Schaffung eines Instrumentes möglicherweise wenig Aussagekraft hat.

Es wurde angemerkt, dass die zur Bewertung zugrunde gelegten Betrachtungszeiträume uneinheitlich sind. Dies halten die Vortragenden für erforderlich, um Trends erkennen zu können. Es wird angeregt, jeweils maßnahmenbezogen zu benennen, welcher Zeitraum aus welchem Grund betrachtet wird.

Die Kategorie der Maßnahmen „in Umsetzung, aber Umsetzungsstand nicht messbar“ wurde als missverständlich benannt, da hier eine Messbarkeit zum Teil durchaus gegeben ist, aber die erforderlichen Informationen nicht vorliegen. Eine Umbenennung der Kategorie in „in Umsetzung - Umsetzungsstand nicht bekannt“ wird angeregt.

## **Impulse zu exemplarischen Umsetzungsaktivitäten**

Nach der Kaffeepause gaben Impulsreferate einen Einblick in die Umsetzung des Maßnahmenprogramms in vier Handlungsfeldern. Die Präsentationen sind im Anhang der Dokumentation zusammengestellt.

### **Forst**

Herr Dr. Gernod Bilke vom Landesforstbetrieb Brandenburg ([Präsentation 3](#)) erläuterte die Strategie der „4 G“ bei der Naturschutzarbeit im Wald: Geist, Geduld, Geld und Gewehr. Insbesondere Geduld bzw. Zeit ist notwendig, um im Wald die gewünschten Naturschutzfolge zu erreichen. Altbaumbestände mit Methusalembäumen und Totholz sind für viele Arten im Wald Lebensgrundlage. Ein Beispiel für ein erfolgreiches Naturschutzvorhaben im Wald ist die Renaturierung im FFH-Gebiet Teu-

felsbruch im Revier Adamswalde bei Rheinsberg. Zum Abschluss der Präsentation wurde ein Imagefilm des Forst Brandenburg zum Thema Totholz gezeigt. Der Film ist verfügbar im Internet auf der Webseite des Landesforstbetriebes Brandenburg<sup>1</sup>.

### **Wasser**

Die Sichtweise der Wasserwirtschaft wurde von Herrn Reiner Schloddarick vom Wasser- und Bodenverband „Oberlandau Calau“ vorgestellt ([Präsentation 4](#)). Bezugnehmend auf die Themenfelder Gewässerunterhaltung, Renaturierung, Durchgängigkeit und Herstellung von Kleingewässern ging er auf konkrete Praxisbeispiele ein und benannte das teilweise mangelnde Verständnis für die Arbeiten und Vorhaben an Gewässern bei den Nutzern anliegender Flächen und in der Bevölkerung als Schwierigkeit.

### **Tourismus**

Den Beitrag des Tourismus für die Biologische Vielfalt in Brandenburg erläuterte Frau Anet Hoppe von der Tourismus Marketing Uckermark GmbH ([Präsentation 5](#)). Für die Region Uckermark ist der Tourismus ein wesentlicher Arbeitgeber. Ziel ist es, in der Uckermark den Aktiv- und Naturtourismus zu fördern und dafür passgenaue zielgruppenspezifische Angebote zu schaffen, lokale Akteure einzubinden und die Vermarktung der Angebote zu optimieren. Sie benennt dafür konkrete Beispiele und betont die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit den Natur- und Landschaftsführern und die Förderung der Vernetzung im Tourismus (z.B. regionale Produkte). Seit 2011 wird ein nachhaltiges Unternehmens- und Destinationsmanagement für die Uckermark erprobt und umgesetzt. Derzeitige Herausforderung sind unter anderem der Zeit- und Personalmangel (u.a. für die Netzwerkpfege), die geringe Zahlungsbereitschaft der Akteure für Zertifizierungen im Bereich Nachhaltigkeit/Klimaschutz und das fehlende Angebot regionaler Produkte.

### **Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin**

Im letzten Impulsreferat gab Herr Dr. Martin Flade, der Leiter des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin, einen Überblick zum Stand der Umsetzung der Maßnahmen des Maßnahmenprogramms Biologische Vielfalt im Biosphärenreservat ([Präsentation 6](#)). In allen für das Biosphärenreservat relevanten Handlungsfeldern des Maßnahmenprogramms wurden Maßnahmen umgesetzt oder befinden sich in Umsetzung. Erfolge sind bereits dokumentiert, aber Prozesse brauchen lange Zeiträume. Als ein Problem wurde der Personalabbau genannt.

### **Diskussion nach den Impulsvorträgen**

An der Diskussion nahm neben den Vortragenden der Impulsreferate auch Staatssekretärin Dr. Caroline Schilde teil. Die Diskussion begann mit der Bemerkung, dass man die Privatwaldbesitzer bei Maßnahmen in den Wäldern stärker einbeziehen müsse. Dazu wurde erläutert, dass bei Erstellung und Umsetzung der Managementpläne für die FFH-Gebiete, die nach der rechtlichen Sicherung der Gebiete nun einen Arbeitsschwerpunkt darstellen, viel Wert auf die Kommunikation mit privaten Akteuren, wie Land- und Forstwirten und Waldbesitzern, gelegt wird. Im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin sind Projekte im Privatwald in Vorbereitung. Es wurde auf verschiedene Maßnahmen hingewiesen, die mit Landbesitzern zusammen umgesetzt werden. Wichtig ist, gemeinsam realisierbare Maßnahmen zu entwickeln. Dafür sind eine gute Zusammenarbeit und eine entsprechende Förderung notwendig. Bestehende Förderprogramme sollten genutzt werden. Teilweise werden schon Mittelumrichtungen vorgenommen, um dem Bedarf gerecht zu werden. Insbesondere wird auch auf die Nutzung des Naturschutzfonds und der Berater-Richtlinie (RL zur Förderung der Inanspruchnahme von landwirtschaftlichen Beratungsleistungen) hingewiesen und angeregt, auch betriebsintegrierte Kompensationsmaßnahmen zu nutzen.

---

<sup>1</sup> Siehe <https://vimeo.com/258072074>

## Austausch in Arbeitsgruppen

Am Nachmittag hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit sich in einer von drei parallelen Arbeitsgruppen vertieft zu einem Themenfeld auszutauschen und Erfolge, Handlungsbedarf und Handlungsmöglichkeiten zu diskutieren.

Die Arbeitsgruppe A „Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung der biologischen Vielfalt durch angepasste Landnutzung“ wurde von Frau Jungmann (entera) geleitet. Herr Frauenholz (KoRiS) moderierte die Arbeitsgruppe B „Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung der biologischen Vielfalt durch die Wasserwirtschaft“ und Herr Dr. Horlitz (entera) die Arbeitsgruppe C „Naturschutzprojekte initiieren und umsetzen“. Ergebnisse der Diskussionen in den Arbeitsgruppen wurden stichpunktartig an Stellwänden festgehalten.

## Berichte aus den Arbeitsgruppen

Im Anschluss an den Austausch in den Arbeitsgruppen wurden die Beiträge, unterstützt von den Kurznotizen an den Stellwänden von den Moderatoren der Arbeitsgruppen im Podium zusammengefasst vorgestellt.

### A „Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung der biologischen Vielfalt durch angepasste Landnutzung“

Die Diskussion im Themenfeld Landnutzung richtete sich vorwiegend auf die Handlungsbedarfe und -möglichkeiten zur Verbesserung der Biodiversität. Die **Erfolge** standen weniger im Fokus und wurden vor allem im Bereich Wald gesehen. Die Diskussion zu Maßnahmen im Bereich Landwirtschaft stand zeitweise im Zeichen der **Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2020** und ihrem Einfluss auf die Umsetzung im Land Brandenburg. Dabei stellte Frau Kirchner, MLUL, die Frage in den Raum, inwieweit die Integration der Greening-Anforderungen in Cross-Compliance eine Erhöhung der Baseline bewirken wird und damit künftig die Messlatte für förderfähige AUKM insgesamt höher hängt. Maßnahmen wie die moorschonende Stauhaltung seien ggf. nicht mehr förderfähig. In diesem Zusammenhang wurde das CC-Konzept insgesamt hinterfragt, da es sowohl für die Verwaltung als auch für die Landwirte viel Aufwand verursache, während der Nachweis für die positive Wirkung fehle.

Die Mitgliedstaaten bzw. Bundesländer haben nach den Legislativvorschlägen zur GAP nach 2020 mehr Freiheit, unabhängig von EU-Kontrollen vereinfachte Regelungen umzusetzen. Diese Chance steht jedoch unter dem Vorbehalt der KOM, noch nachträglich (und dann ggf. auch rückwirkend!) über delegierte Rechtsakte in das Verwaltungshandeln einzugreifen.

**Handlungsbedarf** wird **im Wald** vor allem im Bürokratieabbau gesehen, da der bürokratische Aufwand die Naturschutzförderung im Wald erschwert. Nach wie vor gibt es viel Beratungsbedarf im Wald, insbesondere im Privatwald. Die privaten Waldbesitzer sahen sich bei der Umsetzung von Natura 2000 nicht ausreichend einbezogen. Seit 2016 hat sich das gebessert, es besteht aber noch viel Nachholbedarf, auch im Rahmen der Umsetzung der FFH-Managementplanung. Als fachliches Ziel steht weiterhin die Erhöhung des Wildnis-Anteils auf dem Plan, da von dem gesetzten 5%-Ziel für den gesamten Wald in Brandenburg bislang erst 2,0% erreicht sind.



In der Diskussion wurde mit Blick auf den Handlungsbedarf betont, dass nicht nur Naturschutz und ökologische Leistungen angemessen honoriert werden müssen, sondern dass darüber hinaus ein klares Bekenntnis der Politik dazu erforderlich ist. Das ist ein wichtiges Anliegen der Personen, Betriebe, Vereine, Verbände und Institutionen, die Biologische Vielfalt aktiv fördern oder ihre Erhaltung unterstützen.

Aus Sicht einer UNB wurden die Probleme der täglichen Verwaltungsarbeit betont, die durch viele bürokratische Hürden und Regelungswirrwarr erschwert werde. Zur Steigerung der Effizienz sei dringend eine Entflechtung des Regelungswirrwarrs erforderlich. Derzeit fehlen Erfolgserlebnisse, was zur Frustration führen kann, aber auch zu persönlichem Engagement, die fachlichen Ziele in der Freizeit voranzubringen.

Die Erfolge bei der Umsetzung des Naturschutzes im Offenland, auch der Zuwachs im Ökologischen Landbau, werden relativiert durch die weiterhin zunehmende Maisanbaufläche in Brandenburg. Der Extensivierung und Vielfalt auf der einen Seite stehen die Intensivierung und Verkürzung der Fruchtfolgen auf der anderen Seite gegenüber. Frau Kirchner wies darauf hin, dass die Viehbestände mit 0,4 bis 0,5 GV je Hektar weiterhin relativ niedrig sind, die Maisanbaufläche dennoch weiter wächst. Sie geht davon aus, dass dieser Zuwachs im Wesentlichen die Kompensation der durch Jagdschneisen und/ oder Blühstreifen eingenommenen Fläche darstellt. In der Diskussion wurde dringender Handlungsbedarf bei der Fruchtfolgegestaltung von Energiepflanzen- und Silomais-Anbau gesehen sowie in der Strukturierung der Agrarlandschaft. Die Bereitschaft, z.B. ungemähte Streifen oder andere Streifenmaßnahmen umzusetzen, sei angesichts der überzogenen Anforderungen an die Messgenauigkeit und die damit verbundenen Sanktionsrisiken gering.

Anspruchsvolle Maßnahmen zur Spätnutzung (AUKM), auch in Kombination mit Düngungsverzicht, wurden nach Aussage von Herrn Herbst, MLUL, nicht im erwarteten Umfang angenommen. Es sei mehr Beratung nötig, um die jeweils fachlich erforderlichen Maßnahmenkombinationen auf den Zielflächen des Naturschutzes umzusetzen. Herr Zimmermann, LfU, wies darauf hin, dass die Hotspots der Biodiversität in Brandenburg nicht aus dem Blickfeld geraten sollten: Die Heiden, Trockenrasen und Feuchtwiesen sind in ihrer Artenvielfalt außergewöhnlich und unbedingt zu erhalten.

Anknüpfend an die Diskussion vom Vormittag wies Herr Mehl, Oberförsterei Reiersdorf, auf die Bedeutung von Indikatoren und Zielwerten für die **Weiterentwicklung des Maßnahmenprogramms Biologische Vielfalt** hin. Den Teilnehmern des Workshops lag viel daran, im Maßnahmenprogramm Biologische Vielfalt Brandenburg Perspektiven zu entwickeln, und nicht nur Rückschau auf das Erreichte zu nehmen. In diesem Zusammenhang wurde auch das forstliche Leitbild „Waldvision 2030“ genannt, das Ziele und Bewirtschaftungsgrundsätze für den künftigen Umgang mit dem Landesforst darstellt.

Ergänzend zur Messung des Umsetzungsstandes im Maßnahmenprogramm wurde zusätzlich auch eine Evaluierung der Maßnahmenwirkungen für erforderlich gehalten sowie ein Abgleich der Inhalte des Maßnahmenprogramms mit anderen Plänen und Programmen, vor allem dem EPLR.

Beratung ist ein wichtiger Schlüsselbegriff, um neue Potenziale für die Umsetzung von Maßnahmen zu erschließen und bestehende Maßnahmen in ihrer Wirksamkeit weiter zu verbessern. Um Landwirte aktiv anzusprechen, Kompromisse und Optimierungen zu erarbeiten, die entsprechend den Möglichkeiten des jeweiligen Betriebes die naturschutzfachlichen Erfordernisse möglichst gut erfüllen, bedarf es Personal. Um Beratung und Begleitung kontinuierlich zu gestalten und langfristige Vertrauensverhältnisse aufzubauen, ist umso mehr Personal und auch personelle Kontinuität nötig.

Der Kenntnisstand ist gut: von vielen biodiversitätsfördernden Maßnahmen ist bekannt, wie und dass sie wirken. Es kommt nun darauf an, die Schlussfolgerungen für die Praxis zu ziehen und die Umsetzung voranzubringen. Ein Potential liegt in der Ausgestaltung von Pachtverträgen, mit denen die Pächter auf Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität in der Agrarlandschaft verpflichtet werden können. Kommunale und kirchliche Flächen bieten hierfür ein Handlungsfeld und entfalten u.U. auch eine Vorbildwirkung. Auch die sogenannten „Eh-da“-Flächen, Rest-, Zwickel- und Splitterflächen, können z.B. zur Förderung von Insekten als Blühstreifen entwickelt werden.

Für die Feld-Waldgrenze und die Waldrandgestaltung oder die Gestaltung von Streifenstrukturen an Waldrändern bietet die als Handlungsbedarf benannte Entflechtung des administrativen Kompetenzgerangels eine Chance für deutliche Effizienzgewinne.

Um gegen Monotonie und Intensivierung bei weiterem Zuwachs der Maisflächen anzuarbeiten, wäre z.B. die Maisanbaufläche unmittelbar an flankierende Maßnahmen zu koppeln. Zentrales Instrument zur Umsetzung von biodiversitätsfördernden Maßnahmen ist neben dem Landes-Vertragsnaturschutz weiterhin der EPLR. Es wird die Herausforderung gesehen, alle Gestaltungsspielräume im EPLR wahrzunehmen und für effektive Agrarumweltmaßnahmen und andere biodiversitätsfördernde Maßnahmen zu nutzen. Immer wieder wurde betont, dass eine Anreizkomponente für die Umsetzung wichtig wäre.

Die Bedeutung der biologischen Vielfalt kann künftig noch mehr über echte, greifbare Produkte vermittelt werden, die den Weg zum Verbraucher finden und dort ein Bewusstsein für die Relevanz der Bewirtschaftung für die Artenvielfalt schaffen. Gemeint sind sowohl landwirtschaftliche Produkte in der Direktvermarktung, über „Öko plus“ von Edeka oder andere Zertifizierungssysteme, aber auch ländlicher Tourismus und der von Dr. Flade, BR-Schorfheide-Chorin, bereits im Vortrag am Vormittag vorgestellte neu und dynamisch sich entwickelnde Ökohof-Tourismus (Agrargenossenschaft Brodowin, Gut Kerkow (Sarah Wiener)).

Die Landschaftspflegeverbände sollen gestärkt werden als verlässliche regionale Partner und mögliche Katalysatoren für die Zusammenarbeit. Die Maßnahme M16.5 der ELER-Förderung kann genutzt werden, um Kooperationen aufzubauen und zu begleiten. Sowohl die Qualitätssicherung bei der Durchführung von Agrarumweltmaßnahmen als auch die Entwicklung neuer Maßnahmen kann Gegenstand solcher Kooperationen sein. Auch die Beratung und Vernetzung von Betrieben wird aktuell bereits über Kooperationen durchgeführt.

Erfolge	Handlungsbedarf		
Naturschutz im Wald	Bürokratie bei Naturschutzförderung im Wald	Privatwald war in der Umsetzung von Natura 2000 zunächst außen vor. Seit 2016 besser einbezogen – → nach wie vor viel Beratungsbedarf	<b>GAP nach 2020</b>  delegierte Rechtsakte der KOM als „Damoklesschwert“ über vereinfachten Regelungen der Mitgliedstaaten/ Bundesländer  Wie gestaltet Brandenburg die Förderung/ AUKM vor dem Hintergrund der gestiegenen Baseline? (Integration der Greeninganforderungen in Cross Compliance)  Maßnahmen wie moorschonende Stauhaltung weiter förderfähig?  Evaluierung des CC-Konzeptes wäre nötig  CC erhöht den Verwaltungsaufwand, auch den Aufwand für die Landwirte
Waldvogelindex positiv	Wildnisanteil im Wald erhöhen	Klimaflexibilität gewinnt an Gewicht, viele Waldfunktionen sind zu erfüllen	
Viele Erfolge im Wald, Zertifikate und mehr	Frust der UNBn → keine Erfolgserlebnisse	Raus aus den Zuständigkeits Schubladen, Regelungswirrwarr entflechten für mehr Effizienz	
Naturschutzzertifikat Ökolandbau (z.B. EDEKA)	Bereitschaft der Landwirte groß, Förderprogramme fehlen	Leistungen müssen angemessen honoriert werden  Klares Bekenntnis der Politik, Naturschutz- bzw. ökologische Leistungen zu honorieren	
	Fruchtfolgegestaltung – Energiepflanzenanbau – Silomais	Zuwachs der Maisanbaufläche bei konstant 0,4 bis 0,5 GV je ha LF, Kompensation von Jagdschneisen, Blühstreifen	
	Ungemähte Streifen (Bsp.) → Angst vor Sanktionen wg. Meißgenauigkeit		
	Hotspots der Biodiversität in Brandenburg mehr beachten: Heiden, Trockenrasen, Feuchtwiesen	Anspruchsvolle Spätnutzungen (AUKM) wenig angenommen → mehr Beratung nötig	

Abbildung 1: Ergebnisse der Arbeitsgruppe A Biologische Vielfalt durch angepasste Landnutzung

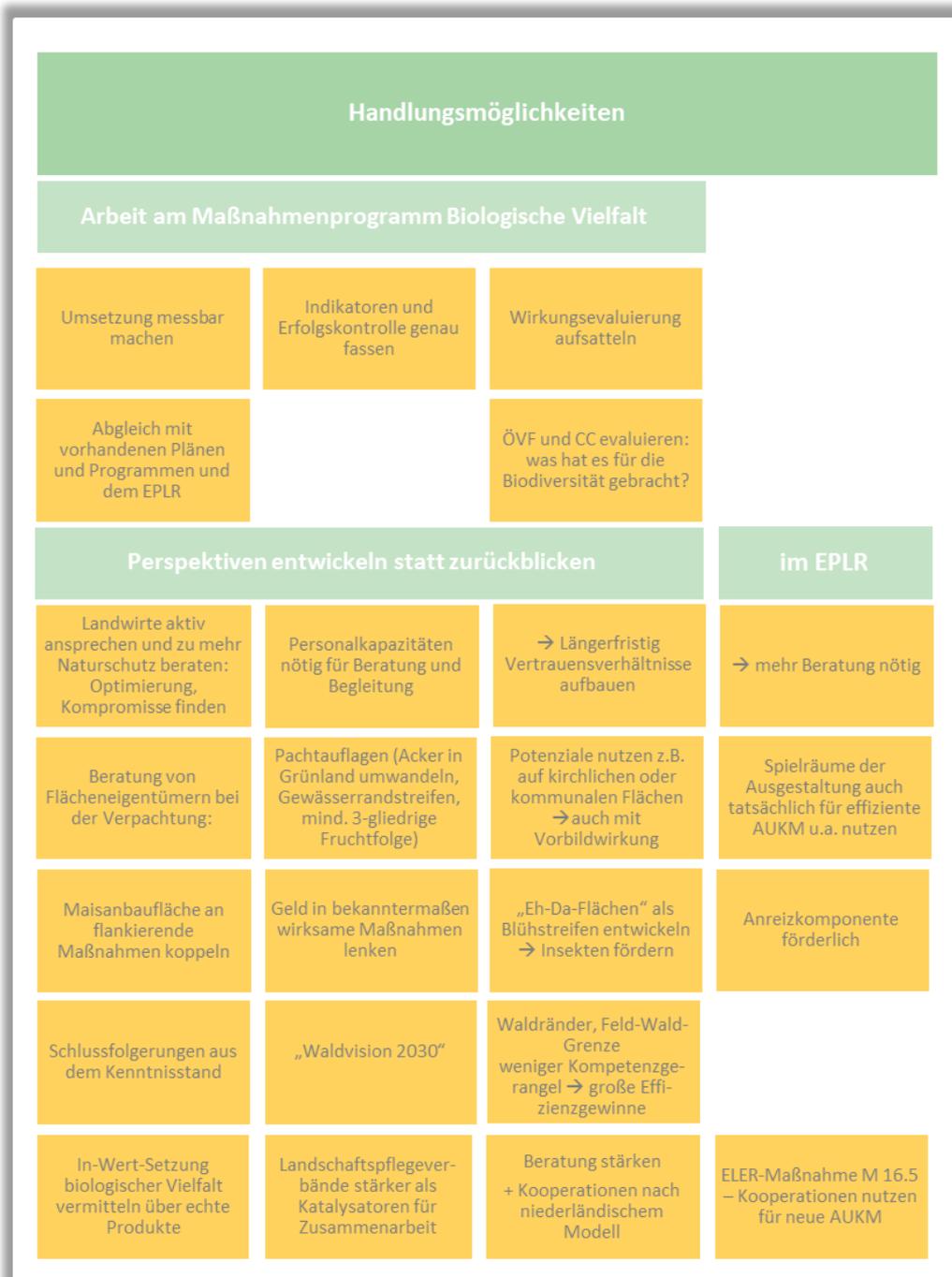


Abbildung 2: Ergebnisse der Arbeitsgruppe A Biologische Vielfalt durch angepasste Landnutzung

### B „Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung der biologischen Vielfalt durch die Wasserwirtschaft“

Als wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Maßnahmenumsetzung wurde die beim Land neu eingerichtete Steuerungsgruppe für wasserwirtschaftliche Vorhaben benannt. Positiv für die Umsetzung von Vorhaben war zudem die Anpassung der Förderrichtlinien und Verwaltungsvorschriften sowie die Einbindung eines Auftragnehmers zur Maßnahmenvorbereitung, der die Umsetzung von Vorhaben unter anderem durch Klärung von Flächenverfügbarkeiten beschleunigt. Die Maßnahmenumsetzung wird auch durch Flächenkauf durch das Land und die Fördertätigkeit der Stiftung NaturSchutz-Fonds Brandenburg (im Folgenden kurz: die Stiftung) befördert.

Die Finanzierungsmittel der Stiftung können in den Förderrichtlinien des Landes zur Gewässersanierung und zum Natürlichen Erbe als Eigenanteil des Antragstellers anerkannt werden. Dies war bereits

in der vergangenen Förderperiode der Fall, so dass die Stiftung naturschutzfachlich wichtige Projekte von Wasser- und Bodenverbänden kofinanzieren konnte. Dazu gehörten beispielsweise die Errichtung von Fischaufstiegsanlagen, die Pflanzung von Hecken und die Revitalisierung von Kleingewässern. Diese Möglichkeit sollte auch in künftigen Förderperioden gegeben sein.

Die Flächenagentur Brandenburg GmbH, eine Tochter der Stiftung, setzt im Rahmen ihrer Flächenpools erfolgreich Maßnahmen um. Wasser- und Bodenverbände können Projektträger sein, aber keine Eigenmittel für Naturschutzvorhaben einsetzen, da diese als Flächenbeiträge zweckgebunden eingesetzt werden müssen. Die Verbände können jedoch als Dienstleister auch für andere, z.B. Kommunen, tätig werden.

Als Herausforderung wird benannt, den Landschaftswasserhaushalt umfassend zu betrachten und der Komplexität der Vorhaben gerecht zu werden. Es gilt, die Belange von Wasserwirtschaft (umfasst neben der Entwässerung auch die Wasserhaltung bei Trockenheit), Naturschutz, Artenschutz, Moorschutz und verschiedenen Nutzungen gleichermaßen zu berücksichtigen. Dafür ist eine Abstimmung der Aktivitäten (insbesondere in Schutzgebieten) sowie Flexibilität erforderlich, z.B. auch beim Einsatz von Kompensationsmaßnahmen.

Die Stiftung setzt ihre Finanzierungsmittel entsprechend den Vorgaben des Brandenburgischen Naturschutzausführungsgesetzes ein. Dafür ist es wichtig, dass naturschutzfachlich sinnvolle Projektanträge aus den Regionen eingereicht werden. Antragsteller können alle natürlichen und juristischen Personen des privaten und öffentlichen Rechts sein. Das sind beispielsweise Wasser- und Bodenverbände aber auch Kommunen oder Privatpersonen.

Die Finanzierung der Umsetzung der FFH-Managementpläne sollte – ebenso wie eine Unterstützung von Projektträgern – sichergestellt werden.

Möglichkeiten für neue Vorhaben werden gesehen durch die Neuregelung zur Düngemittelverordnung. Dafür müssten Flächen mit Handlungsbedarf ermittelt und ausgewiesen werden, sodass Vorhaben in deren Einzugsgebiet durchgeführt werden können.

Die moorschonende Bewirtschaftung von Grünland kann auch im Interesse der Landwirtschaft sein, da Stauanlagen zur Wasserhaltung in der Fläche Probleme durch Trockenheit vermindern können.

Naturschutzgroßprojekte an Gewässern sind oft schwierig und durch komplexe Genehmigungsverfahren und unterschiedliche Zuständigkeiten sehr langwierig. Hier wäre eine frühzeitige Planung und Abstimmung wünschenswert, auch um Kompensationsmaßnahmen sinnvoll nutzen zu können.

Als sehr zentraler Aspekt wurde die Problematik der Flächenverfügbarkeit vor dem Hintergrund stark steigender Flächenpreise hervorgehoben. Bodenordnungsverfahren können hier sinnvoll eingesetzt werden, sind aber aufwändig und langwierig. Laufende Bodenordnungsverfahren werden zum Teil schon zur Maßnahmenumsetzung genutzt, auch vor dem Hintergrund von Förderanreizen durch die Wasserrahmenrichtlinie.

Erfolge		Handlungsbedarf / Handlungsmöglichkeiten				
Steuerungsgruppe zur Maßnahmenumsetzung beim Land	Stiftung Naturschutzfonds → insbesondere auch zur Abdeckung des Eigenanteils	Verknüpfung von Aktivitäten, z.B. auch Kompensation			Finanzierung der Umsetzung der FFH-Managementpläne sicherstellen!	Unterstützung von Projektträgern
Anpassung der Fördervorgaben	→ Muss auch bei weiteren Fördermaßnahmen gewährleistet sein	Wasser- und Bodenverbände			Neu Instrumente zur Reduzierung von Nährstoffeinträgen (§ 13 DüVO) nutzen	
Auftragnehmer zur Maßnahmenvorbereitung	→ Naturschutzanteil	→ Könnten Aufgaben gut übernehmen			→ Quelle der Einträge vorher klären	
u.a. Klärung von Flächenverfügbarkeiten	Wasserwirtschaft neben Entwässerung, auch Wasserhaltung bei Trockenheit	→ Eigene Mittel aber zweckgebunden (Flächenbeiträge)			Moorschonende Bewirtschaftung von Grünland	
→ Beschleunigung der Aktivitäten	Auch Heckenpflanzungen zur Aufteilung großer Schläge	→ Können als Dienstleister auch für andere tätig werden (Eigenanteile z.B. durch Kommune)			→ auch Interesse der Landwirtschaft an Stauanlagen	
auch Flächenkauf durch das Land	→ Über Wasser- und Bodenverbände mit Förderung	Komplexität der Vorhaben berücksichtigen:		Landschafts-wasser-haushalt umfassend betrachten	Naturschutzgroßprojekte an Gewässern oft schwierig	
Flächenagentur Brandenburg GmbH wichtig		Wasserwirtschaft, Naturschutz, Artenschutz, Moorschutz, ..... + Nutzung			→ komplexe Genehmigungsverfahren	
		Abstimmung der Aktivitäten essentiell (besonders in Schutzgebieten)		Flexibilität erforderlich, z.B. auch bei <u>Kompensation</u>	→ Zeitpläne nicht haltbar	
		Großflächiger Energiepflanzenanbau als Problem			→ Unterschiedliche Zuständigkeiten	
		Regionalen Bezug des Naturschutzfonds sichtbar machen!		Übergang zwischen Förderperioden gut gestalten	→ Frühzeitige Planung und Abstimmung (auch Kompensation)	
		Anträge für Projekte aus den Regionen stellen: Kommunen, Private			↗ Flächenverfügbarkeit sicherstellen! explodierende Preise	
					Ggf. Bodenordnungsverfahren (aber aufwändig und langwierig)	
					→ Laufende Verfahren werden schon genutzt (auch Förderanreiz durch WRRL)	

Abbildung 3: Ergebnisse der Arbeitsgruppe B Biologische Vielfalt durch die Wasserwirtschaft

### C „Naturschutzprojekte initiieren und umsetzen“

Teilnehmer und Teilnehmerinnen berichteten zunächst von erfolgreichen großen (z.B. EU-Life) und kleineren Projekten. Diese Projekte haben vielfach Modellcharakter, sie wirken z.T. dauerhaft, in vielen Fällen bleibt die Wirkung allerdings auch nur temporär. Im Fall eines sanierten Kleingewässers wurde beispielsweise durch eine Umstellung der landwirtschaftlichen Nutzung auf Spargelanbau unter Folie die Erreichbarkeit für Amphibien unterbunden.

Bei den größeren Projekten liegen die Probleme vielfach in der fehlenden personellen Kontinuität. Kompetentes, engagiertes Personal kann nach Auslaufen der Projektfinanzierung nicht weiterbe-

schäftigt werden. Tatsächlich handelt es sich bei vielen der größeren Projekte um Daueraufgaben, die jedoch finanziell nur über Projektmittel abgedeckt werden können.

Hieraus ergab sich auch die Forderung, nicht nur innovative Ansätze zu fördern, sondern eine kontinuierliche Weiterarbeit abzusichern.

Vor allem kleinere Projekte betreffend wurde eine Vielzahl von Hürden genannt, welche die Antragstellung und Projektdurchführung erschweren. Dies kann sogar dazu führen, dass verfügbare Fördermittel nicht immer ausgeschöpft werden. Als Konsequenz wurde gefordert, die Antragstellung zu vereinfachen und Beratung sowie ein Forum zum Erfahrungsaustausch von Antragstellern einzurichten.

Breiten Raum nahm die Diskussion darüber ein, welche Anforderungen an eine gute Kooperation zwischen Naturschutz/Projektplanern und den Landnutzerinnen und Landnutzer zu stellen seien. Anwesende Landnutzer beklagten, sie würden zu wenig einbezogen und ihre Bedürfnisse nicht ausreichend berücksichtigt. Einigkeit bestand darin, dass eine frühzeitige und laufende Einbindung der Landnutzer essenziell ist. Auch hier kann Beratung einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie erfolgreiche kooperative Ansätze kommuniziert. Angeregt wurde auch eine zentrale Stelle, die bei der Konzeption kooperativer Ansätze unterstützt oder sogar selber moderierend teilnimmt.

Hingewiesen wurde auf die Bedeutung einer Evaluation der Projekte. Dabei ist der Frage nachzugehen, wie erfolgreich einzelne Projekte oder Strategien sind, die Ergebnisse sind aber auch mit der Entwicklung der Biologischen Vielfalt bzw. einzelner Artengruppen, Lebensraumtypen etc. in Bezug zu setzen.

Erfolge	Handlungsbedarf	Handlungsmöglichkeiten
<b>EU-Life-Projekte</b>	<b>Kontinuität gewährleisten</b>	
Kompetentes Personal	Keine Stellen für Anschlussphase	
Projekte mit Modellfunktion/Strahlkraft	Gutes Personal muss gehalten werden!	
	Sicherung langfristiger Perspektive	
	Nicht nur Innovative Ansätze fördern - auch die kontinuierliche Weiterarbeit!	
	Personelle Ausstattung in Großschutzgebieten für Koordination und Beratung sichern	
<b>Kleine Projekte</b>	<b>Erfolge z.T. nur temporär</b>	
Einige Projektergebnisse wirken dauerhaft	Krötenschutz: Erfolge werden teilweise durch Nutzungsänderung in der Umgebung zunichte gemacht	
Kleingewässerrenaturierung vielfach erfolgreich		
	<b>Zugang erleichtern</b>	<b>Beratung zur Antragstellung</b>
	Mindestschwelle zu hoch für kleine Projekte	Projektbüro an zentraler Stelle
	Eigenleistung nicht (finanziell) anerkannt	Vereinfachung der Antragstellung
	Anreizsysteme funktionieren nicht	Unterstützung der Antragstellung
	Kompliziertheit der Antragstellung	Forum für Antragsteller „Runder Tisch“
	Regularien nicht immer passfähig	
<b>Vielzahl von Stiftungen bieten Fördermöglichkeiten</b>	z.T. nicht genügend Anträge/Mittel nicht immer ausgeschöpft	
<b>Erhalt der Großschutzgebiete ist schon Erfolg</b>	Wie sollen Projekte zur Umsetzung von FFH-Managementplänen umgesetzt / finanziert werden?	
	<b>Konflikte / Kommunikation / Landnutzer</b>	<b>Verbesserung der Kommunikation</b>
	Zwänge der Landnutzer beachten	Dialog auf Augenhöhe
	Konflikt Landwirtschaft / Grundwasserabsenkung	Kooperation mit Landnutzern
		Projekte in enger Abstimmung mit der Landwirtschaft umsetzen
		Positive Beispiele für Kommunikation
		Übernahme Beratung/ Motivation der Nutzerverbände (durch übergeordnete Stellen)
		Beratung bzgl. Konfliktvermeidung (s.u.)
	<b>Evaluation</b>	
	Wieviel bringen einzelne Aktivitäten / Strategien?	Erfahrungen aufbereiten
	Artenrückgang nicht erreicht (mit den Projekten)	

Abbildung 4: Ergebnisse der Arbeitsgruppe C Naturschutzprojekte

## Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung

An der abschließenden Podiumsdiskussion nahmen Herr Dr. Frank Reichel (Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft), Frau Anette Franz (Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg), Herr Friedhelm Schmitz-Jersch (Naturschutzbund Deutschland Landesverband Brandenburg e.V.), Herr Sven Deter (Landesbauernverband Brandenburg e.V.), Herr Dietrich Mehl (Landesforstbetrieb Brandenburg), Herr Rainer Schloddarick (Wasser- und Bodenverband „Oberland Calau“) und Frau Dr. Karin Stein-Bachinger (ZALF – Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung) teil.

Herr Deter forderte ein ergebnisoffenes Herangehen an Naturschutzprojekte, es müsse auf die wirtschaftlichen Auswirkungen für Betriebe geachtet werden. Er verwies darauf, dass seit der Wende viele tierhaltende Betriebe aufgrund verschärfter Umwelt- und Gewässerschutzauflagen aufgegeben hätten. Dem Strukturwandel seien auch für den Naturschutz bedeutsame Strukturen zum Opfer gefallen. Herr Schmitz-Jersch betonte, dass die Landnutzer als Partner bei der Umsetzung von Naturschutzziele unverzichtbar seien. Für die zielgerichtete Förderung von Naturschutzleistungen müssten zusätzliche finanzielle Anreize gesetzt werden. Dr. Stein-Bachinger rief dazu auf, auch Chancen jenseits der Förderpraxis zu nutzen. D.h. heißt u.a., dass Berater sowohl für Landwirtschaft als auch hinsichtlich naturschutzfachlicher Inhalte qualifiziert sein müssten.

Herr Mehl forderte, das Maßnahmenprogramm zu konkretisieren. Es sollten weit mehr als bislang überprüfbar quantifizierte Ziele definiert werden. Bei deren Nichterreichung entstünde zumindest ein deutlicher Rechtfertigungsdruck. Dr. Reichel stimmte dahingehend zu, dass Ziele möglichst konkret gefasst werden sollten. Das Maßnahmenprogramm sei auch einem Lernprozess unterworfen, erste Erfolge seien sichtbar aber die nächsten Schritte müssten gegangen werden. Der Dialog mit Landnutzern und anderen Partnern sei hierfür eine wichtige Basis.

Frau Franz verwies darauf, dass auch Landwirte mit Projektideen an den NaturSchutzFonds herantraten. Umweltsensibilisierung und Maßnahmenberatung seien – auch bei der Umsetzung von FFH-Managementplänen – ein wichtiges Thema. Es sei wichtig die Möglichkeiten der Stiftung noch weiter in das Bewusstsein zu tragen; bewilligt werden könne nur, was beantragt wird.

Herr Rudeck von den Naturfreunden Brandenburg vertrat die Auffassung, vieles im Naturschutz sei überorganisiert oder „überpflegt“. Die Regulation von Wildbeständen könne man auch dem Wolf überlassen und der Biber leiste wichtige Beiträge zur Schaffung einer vielfältigen Landschaft. Sinnvoll seien in diesem Zusammenhang z.B. Entschädigungsleistungen für Landnutzer, die die Natur sich selbst entwickeln lassen. Den Einschätzungen in Bezug auf den Wolf widersprach Herr Mehl: die Regulation des Schalenwildes könne der Wolf bei weitem nicht leisten, die Jagd sei hier unerlässlich. Generell bestand Einigkeit dahingehend, dass Stärkung des Verständnisses für den Naturschutz sowie eine umfassende qualifizierte Beratung wichtig sein. So könnten Ängste vor Sanktionen abgebaut und Maßnahmen zielgerichtet und effizient in der Agrarlandschaft durchgeführt werden. Die Managementplanungen sollten kooperativ umgesetzt werden. Dazu biete es sich an vielfältige Akteurs-ebenen einzubinden. Weiterführende Aktivitäten sollten mit BNE verknüpft werden.

## Ausblick und Verabschiedung

Zum Abschluss der Veranstaltung fasste Herr Dr. Frank Reichel (MLUL) die Eindrücke und Ergebnisse der Veranstaltung zusammen. Er bezog sich zunächst auf die einleitenden Worte von Staatssekretärin Dr. Schilde zum Entstehungsprozess des Programms und seinen politischen Stellenwert. Viele Maßnahmen seien auf einem guten Weg. Aus dem erreichten Zwischenstand und der heutigen Diskussion müsse der Schluss gezogen werden, das Programm in Zukunft noch konkreter zu fassen. Bezugszeiträume müssten vereinheitlicht bzw. Unterschiede begründet werden.

Biologische Vielfalt sei ein gesamtgesellschaftliches Thema und jeder könne einen Beitrag zum Erhalt bzw. zur Verbesserung der Biologischen Vielfalt leisten. Biologische Vielfalt sei gerade in vielen Landschaften Brandenburgs ein wichtiger Faktor für den Tourismus und die Wertschöpfung in peripheren Regionen. Auch dieses müsse berücksichtigt werden wenn es um Entscheidungen über knappe Ressourcen gehe. Regionale Initiativen und eine Würdigung des Engagements seien wichtige Schlüssel

zu Erfolg. Überall in Brandenburg gebe es vor Ort kompetente Partner, deren Expertise für die Biologische Vielfalt genutzt werden kann. Zukünftig gelte es, mit großen Herausforderungen wie Klimaveränderung und Flächenknappheit umzugehen und diese in Maßnahmen zur Sicherung der biologischen Vielfalt einzubinden. In Bezug auf die Hürden bei der Antragstellung für Projekte forderte Reichel Rahmenbedingungen welche die Einreichung von Anträgen erleichtern bzw. unterstützen müssen.



## Anhang

### Präsentation 1 – Dr. Thomas Horlitz



„Überblick über die bisherige Umsetzung des  
Maßnahmenprogramms Biologische Vielfalt“

Workshop "Aktiv für Biologische Vielfalt in Brandenburg -  
Stand der Umsetzung des Maßnahmenprogramms", 25.10.2018

 Maßnahmenprogramm Biol. Vielfalt Brandenburg | Dr. Th. Horlitz, S. Jungmann, K. Pawletko | 25.10.2018 1

## Maßnahmenprogramm Biologische Vielfalt Brandenburg

- Im Jahr 2014 veröffentlichte die Landesregierung Brandenburgs das Maßnahmenprogramm Biologische Vielfalt
- 10 Handlungsfelder, 72 Ziele, über 100 Maßnahmen.
- Für etwa ein Drittel dieser Ziele trägt die Naturschutzverwaltung Verantwortung, die Umsetzung der übrigen zwei Drittel liegt für neun weitere Handlungsfelder bei einer Vielzahl von Ressorts und Akteuren.
- Darunter für eine Reihe von Zielen Umsetzung in Verantwortung der Landwirtschaft, finanziert über den ELER.

 Maßnahmenprogramm Biol. Vielfalt Brandenburg | Dr. Th. Horlitz, S. Jungmann, K. Pawletko | 25.10.2018 2

## Ziele des Maßnahmenprogramms Biologische Vielfalt Brandenburg

---

- Das Zielbündel insgesamt ist sehr heterogen und umfasst so verschiedene Ansätze wie
  - Spezifischen Arten- und Flächenschutz,
  - Bildung und Sensibilisierung für Belange der Biologischen Vielfalt,
  - Nutzungsanpassung z.B. in Land-, Forst- und Wasserwirtschaft,
  - Schaffung planerischer Voraussetzungen,
  - Integration von Naturschutzaspekten bei der Weiterentwicklung von Tourismus und erneuerbaren Energien.

## Überprüfung der Umsetzung des Maßnahmenprogramms Biologische Vielfalt Brandenburg

---

- Viele der Ziele sollten bis 2020 erreicht werden. Zwei Drittel der Zeit sind bereits verstrichen.
- Daher soll überprüft werden, welche Maßnahmen des Programms bereits auf den Weg gebracht wurden.
- Es soll sowohl dokumentiert werden, welche Maßnahmen erste Erfolge verzeichnen, als auch bei der Umsetzung welcher Maßnahmen eventuell Schwierigkeiten oder Verzögerungen aufgetreten sind.

## Herausforderungen bei der Überprüfung der Umsetzung

---

- Nicht alle Ziele quantifiziert und daher Zielerreichungsgrade nicht immer abbildbar.
- Wirkung der Maßnahmen kann sofort nach ihrer Umsetzung eintreten oder auch erst mittel- oder langfristig.
- Manche Ziele können durch einfachen Verwaltungsakt umgesetzt werden, andere erfordern umfangreichen Ressourcen- und Personaleinsatz.
- Vor diesem Hintergrund stößt eine quantitative Darstellung des erreichten Standes an Grenzen.

## Was wurde betrachtet? Wie sind wir vorgegangen?

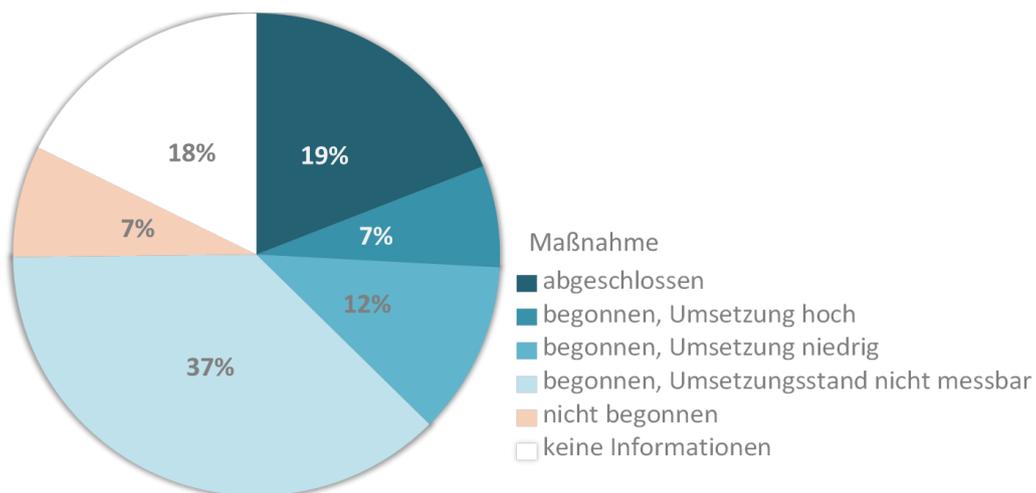
---

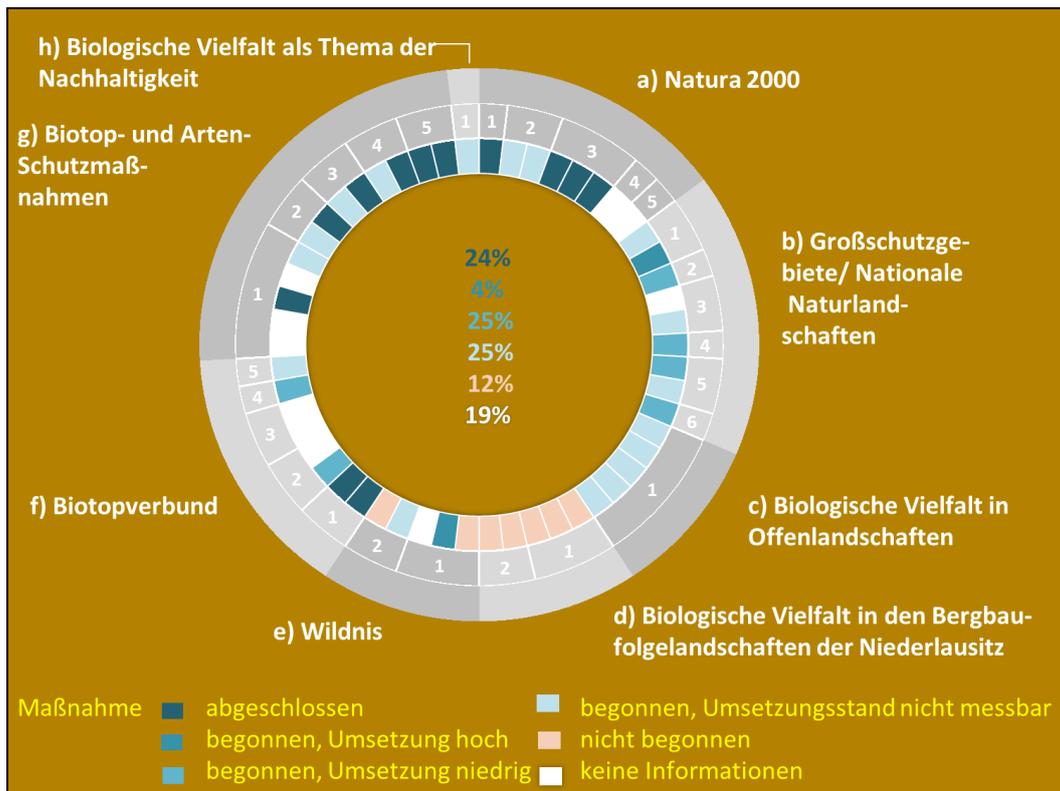
- Überprüfung, welche Maßnahmen des Programms ...
  - umgesetzt/abgeschlossen sind;
  - auf den Weg gebracht wurden;
  - sich verzögern.
- Für die Überprüfung der Umsetzung wurden
  - Daten aus der ELER-Berichterstattung aufgearbeitet
  - eine Recherche anhand von frei verfügbaren Quellen durchgeführt.
  - anschließend die für die Maßnahmen zuständigen Stellen befragt.

## Was wurde betrachtet? Wie sind wir vorgegangen?

- Reine Beschreibung des Umsetzungsstandes,
- keine Bewertung der Wirkungen (Sind die Maßnahmen des Programms ausreichend? ...)
- Keine Ursachenforschung

## Gesamtübersicht Umsetzungsstand





## Natura 2000

1. Fristgerechte Sicherung aller FFH-Gebiete (2014/2018)
  - bis Ende des Jahres 2018 Sicherung aller FFH-Gebiete
2. Erstellung von Managementplänen für Natura 2000 Gebiete (2020)
  - 159 Pläne von 564 in Bearbeitung oder noch zu erstellen
3. Erfüllung der Natura 2000-Berichtspflichten (2019) (erledigt, aber noch kein Bericht)
4. Aufhalten der Verschlechterung des Zustandes von LRT und Arten der FFH-RL sowie der Arten nach Vogelschutz-RL
5. Verbesserung des Erhaltungszustandes von FFH-Lebensräumen u. -Arten, für die BB besondere Verantwortung trägt
  - Anzahl umgesetzter Managementmaßnahmen derzeit nicht erfasst.
  - Informationen über den Zustand von LRT und Arten der FFH-RL sowie der Arten nach der Vogelschutz-RL erst mit Vorliegen der neuen Natura 2000-Berichte im Jahr 2019 verfügbar

## Biotopverbund

1. Planerische Sicherung landesweiter Biotopverbund (10 % der Landesfläche)
  - Fortgeschriebenes LAPRO und LEP mit integriertem Biotopverbund liegen vor
2. Planerische Untersetzung des regionalen und örtlichen Biotopverbundes (2020)
  - Teilweise umgesetzt, sofern Planwerke aktualisiert wurden.
3. Entwicklung der Kernflächen und der Korridore für Tier- und Pflanzenarten (2020)
  - 22 NSG seit 2014 neu unter Schutz gestellt, bei 17 NSG im Schutzzweck ausdrücklich auf Biotopverbund hingewiesen. Abgleich aller Schutzgebiete mit den Biotopverbundräumen des LAPRO sowie Info zur Umsetzung des Biotopverbunds, Teil Wildtierkorridor, liegen derzeit nicht vor.
4. Verbesserung und Wiederherstellung der Durchgängigkeit der Landschaft
  - Querbauwerke an Gewässern s. Wasserwirtschaft

## Biotop- und Artenschutzmaßnahmen

1. Erhalt, Pflege und Entwicklung/ Wiederherstellung von gefährdeten Biotopen/ Lebensräumen
2. Verbesserung der Bestandsituation für Arten mit besonderer internationaler oder nationaler Verantwortlichkeit Brandenburgs und dringendem Handlungsbedarf (2020)
3. Verbesserung der Bestandssituation für ausgewählte Arten (z. B. Schreiadler, Auerhuhn, Fischotter, Rotbauchunke, Laubfrosch) (außer Biotopverbund) (2020)
4. Unterstützung der Populationsentwicklung ursprünglich in Brandenburg heimischer Arten (2020)
5. Sicherung eines günstigen Erhaltungszustands von Tierarten; Vermeidung und Minimierung von Schäden, die durch diese Arten verursacht werden können

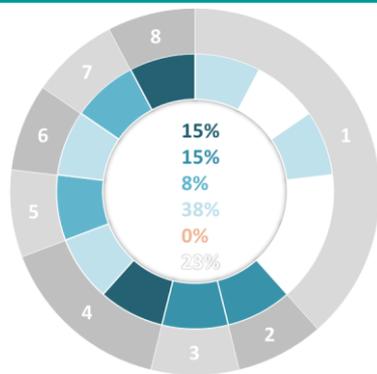
## Biotop- und Artenschutzmaßnahmen

- Zahlreiche Projekte und Maßnahmen zu Schutz/Entwicklung von LRT durchgeführt. Überwiegend, aber nicht immer erfolgreich.
- Etwa die Hälfte der LRT in mittlerem bis schlechten Zustand (2012, neue Werte erst in Kürze verfügbar)
- Brutvögel: bei 13 Arten Rückgang, 13 Arten gleich geblieben, 18 Arten Verbesserung der Bestandsentwicklung. Trotz Schutzmaßnahmen konnten Birkhuhn und Seggenrohrsänger nicht vor dem Aussterben bewahrt werden.
- Flora: Landesweit gibt es keine spezifischen und umsetzungsreifen Maßnahmenkonzepte für Pflanzenarten mit besonderer Verantwortlichkeit Brandenburgs. Grund hierfür ist ein Kapazitätsmangel und an Mangel an wirkungsvollen Programmen.
- Positive Entwicklung bei Wolfs- und Bibermanagement

## Biologische Vielfalt in Offenlandschaften

1. Erhalt von Offenlebensräumen wie Sandheiden und Dünen und prioritären Lebensraumtypen der kontinentalen Trocken- und Halbtrockenrasen
  - Alle Einzelmaßnahmen werden umgesetzt, aber jeweilige Zielerreichung nicht messbar.
  - **In der Summe:** Grob geschätzt (KULAP-Förderung plus Vertragsnaturschutz plus Brand- und Beräumungsmaßnahmen) derzeit ca. 37 % der Gesamtfläche der Offenland-FFH-LRT durch unterschiedliche Maßnahmen gepflegt.

## Forstwirtschaft



Maßnahme

- abgeschlossen
- begonnen, Umsetzung hoch
- begonnen, Umsetzung niedrig
- begonnen, Umsetzungsstand nicht messbar
- nicht begonnen
- keine Informationen

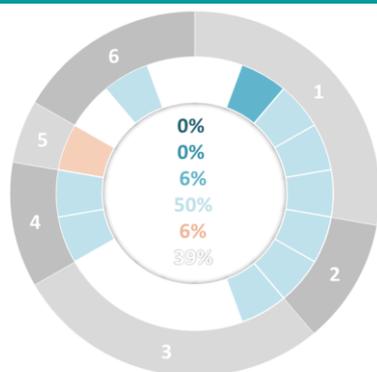
- Keine genauen Informationen über Maßnahmen in FFH-Gebieten
- Verzögerung bei der Sicherung repräsentativer Naturwaldflächen
- Hoher Stand der nutzungs-freien Waldfläche (4%/5%)
- Niedriger Stand der umgebauten Waldfläche
- „Bleifrei“ seit 2013



Maßnahmenprogramm Biol. Vielfalt Brandenburg | Dr. Th. Horlitz, S. Jungmann, K. Pawletko | 25.10.2018

15

## Wasserwirtschaft



Maßnahme

- abgeschlossen
- begonnen, Umsetzung hoch
- begonnen, Umsetzung niedrig
- begonnen, Umsetzungsstand nicht messbar
- nicht begonnen
- keine Informationen

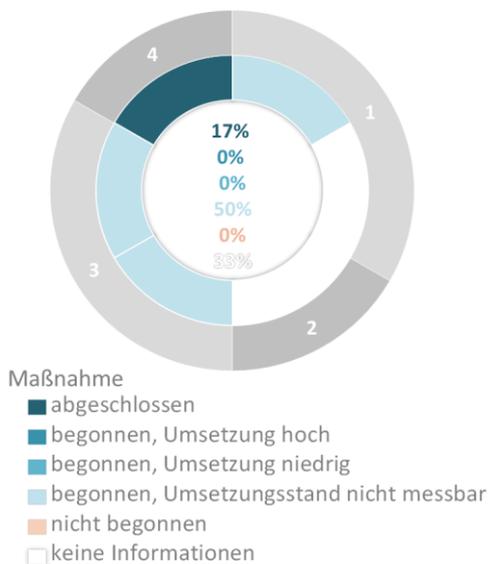
- Kontinuierlicher Umbau von Querbauwerken (30 von 330), hydromorphologische Verbesserung sowie Sanierung von Gewässern, weiterhin hoher Bedarf
- Bisherige Maßnahmen zur Reduzierung von Stoffeinträgen zeigen Wirkung, sind aber nicht ausreichend (>WRRL jetzt 2027)
- Programm zum Schutz der Kleingewässer in der Agrarlandschaft → ?



Maßnahmenprogramm Biol. Vielfalt Brandenburg | Dr. Th. Horlitz, S. Jungmann, K. Pawletko | 25.10.2018

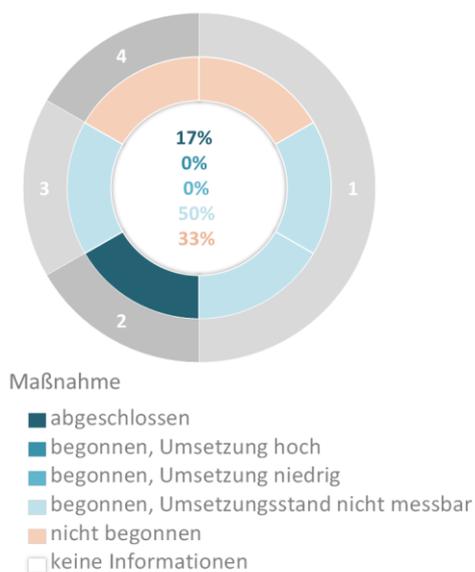
16

## Fischerei



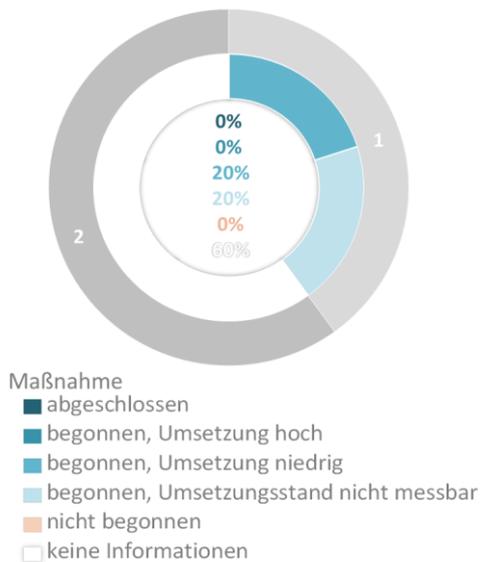
- Keine genauen Informationen über Hegepläne in FFH-Gebieten
- Maßnahmen zur Wiederansiedlung von Fischarten wurden durchgeführt → bisher noch kein Selbsterhalt der Populationen
- Aalmanagementeinheiten (Elbe, Oder) Blankaalabwanderung bei 7% und 6% (Ziel 40%)

## Ländliche Entwicklung



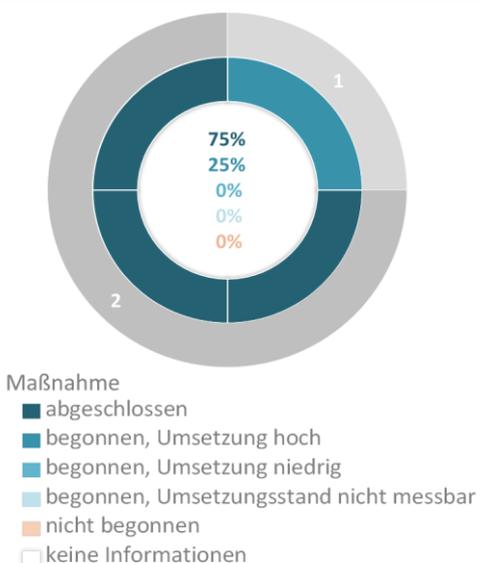
- 2017 wurde der „Leitfaden Kommunale Flächenpools“ veröffentlicht (MIL und MLUL).
- ((zu 3) Von 717 bewilligten LEADER Projekten tragen 26 Projekte zur Verbesserung und Erhaltung der Biodiversität bei.
- Im Rahmen von EFRE mögliche Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Biologischen Vielfalt bisher nicht umgesetzt.

## Verkehr



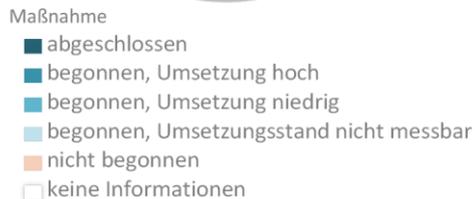
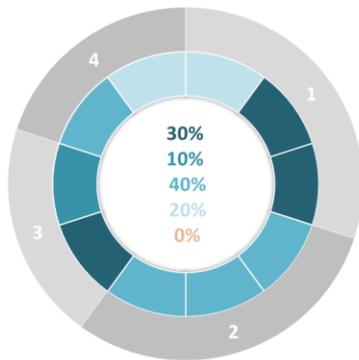
- Ziel: Errichtung von 9 Grünbrücken an Bundesfernstraßenabschnitten in BB, davon vier bereits errichtet, eine in der Realisierungsphase, eine weitere in Planung
- kleinere Maßnahmen zur Wiedervernetzung
- Entwicklung Unzerschnittener Räume unbekannt

## Erneuerbare Energien



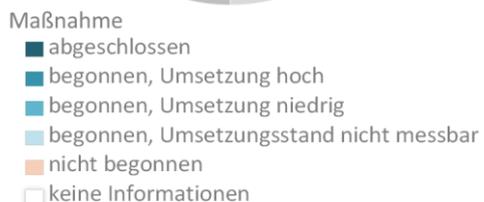
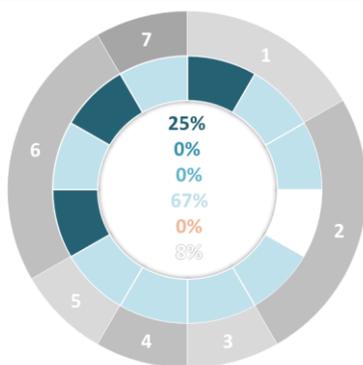
- Darstellung Eignungsgebiete bzw. Konzentrationszonen auf Regionalebene weitgehend, auf Kommunalebene teilweise (ca. 1/3) vorliegend
- Div. Untersuchungen, Abstandsempfehlungen in Bezug auf WEA und PV-Anlagen regelmäßig aktualisiert

## Tourismus

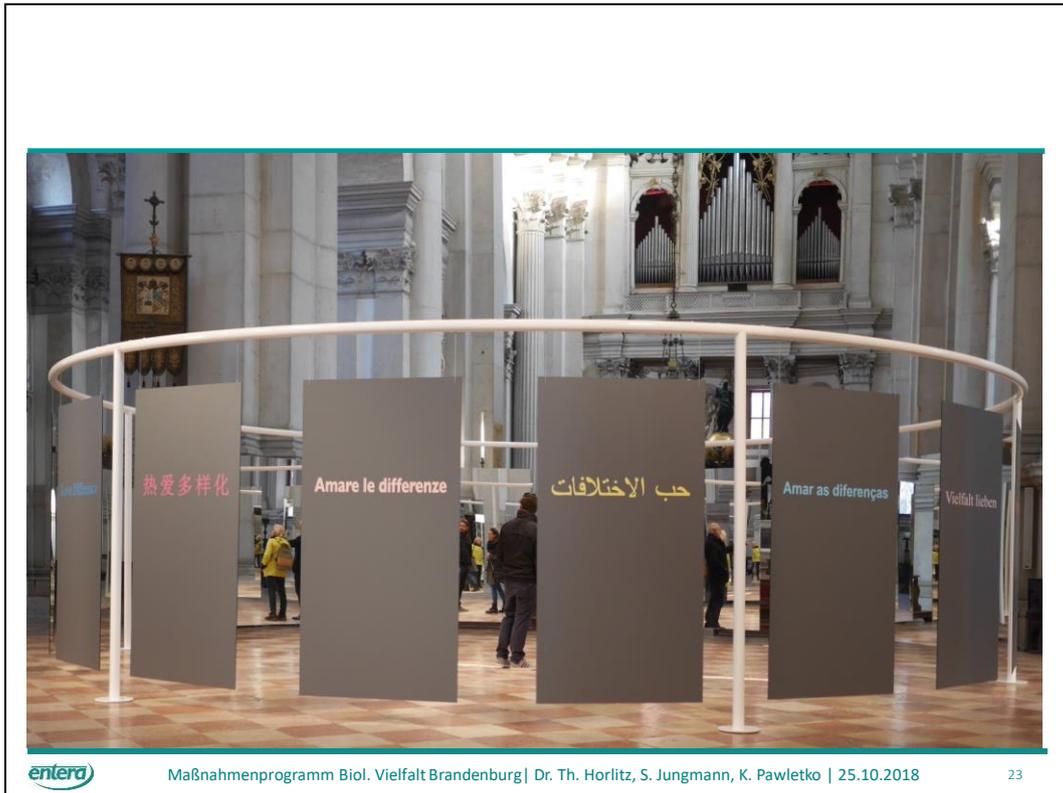


- Das **Clustermanagement** Tourismus und CM Ernährung haben seit 2014 rund **40 Veranstaltungen bzw. Projekte mit insgesamt ca. 1.000 TeilnehmerInnen** durchgeführt bzw. begleitet. Nachhaltiges Handeln als Handlungsprinzip
- Zahlreiche neue umweltbewusste Tourismusangebote
- Förderung naturverträglicher Erholungsnutzung (Stationen InfoSysteme, Führungen etc.)

## Bildung für nachhaltige Entwicklung



- Seit 2014 Im Rahmen von Fördermaßnahme BNE 16 Projekte gezielt zum Thema Biologische Vielfalt. Im Ergebnis zahlreiche Veranstaltungen, neue Bildungsangebote und Informationsmaterialien.
- In Zusammenarbeit mit NaturKosmos e.V. führt die ANU ein bis Ende 2019 laufendes (ELER-)Projekt „gemeinsam unterwegs – Biologische Vielfalt in Brandenburg“ durch.
- Im Rahmen des Bildungsprogramms Natur und Umwelt 60 Fortbildungen zu Methoden der Vermittlung von biologischer Vielfalt



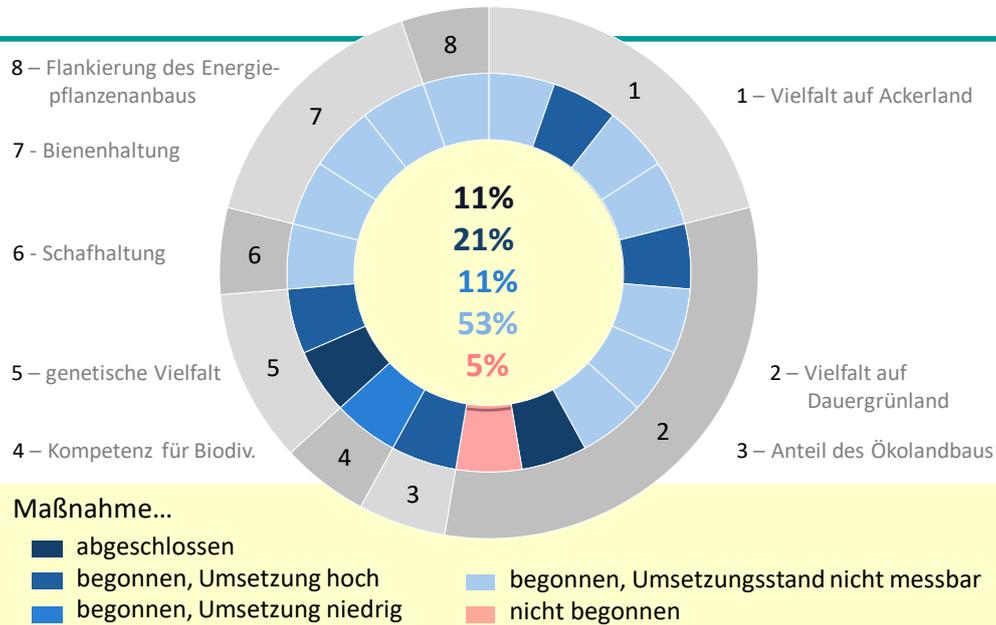
## Präsentation 2 – Susanne Jungmann

**„Handlungsfeld Landwirtschaft“  
unter besonderer Berücksichtigung der ELER-Beiträge**

**Workshop "Aktiv für Biologische Vielfalt in Brandenburg -  
Stand der Umsetzung des Maßnahmenprogramms", 25.10.2018**

entera Maßnahmenprogramm Biol. Vielfalt Brandenburg | Dr. Th. Horlitz, S. Jungmann, K. Pawletko | 25.10.2018 1

## Handlungsfeld Landwirtschaft / Gartenbau



Maßnahmenprogramm Biol. Vielfalt Brandenburg | Dr. Th. Horlitz, S. Jungmann, K. Pawletko | 25.10.2018

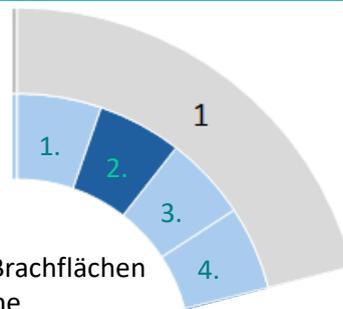
2

## Handlungsfeld Landwirtschaft / Gartenbau 1 – biologische Vielfalt auf dem Ackerland

- begonnen, Umsetzung hoch
- begonnen, Umsetzungsstand nicht messbar

### ➤ mehr Vielfalt durch

1. Minimierung des Stoffeinsatzes durch pflanzenbauliche Maßnahmen (→ ELER)
2. Erhöhung des Anteils extensiv genutzter Äcker, Brachflächen und Landschaftselemente auf 5 % der Ackerfläche (AUKM, → Greening)

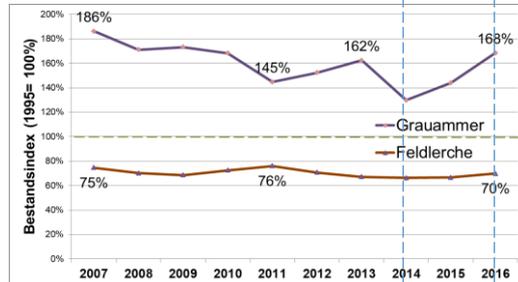


Maßnahmenprogramm Biol. Vielfalt Brandenburg | Dr. Th. Horlitz, S. Jungmann, K. Pawletko | 25.10.2018

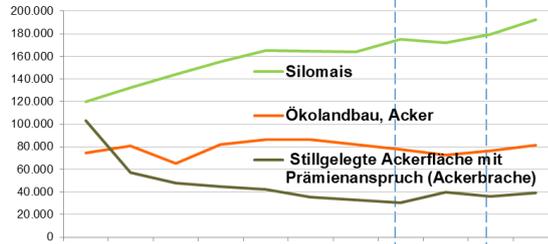
3

## Handlungsfeld Landwirtschaft / Gartenbau 1 – biologische Vielfalt auf dem Ackerland

- Bestandsentwicklung von Grauammer und Feldlerche als Indikator
- 36.400 ha Brachflächen im Jahr 2016
- Rund 3,7 % der AF sind Extensivacker, Brache (überwiegend ÖVF), Streifenelemente (ÖVF)
- Gemessen am Zielwert 5% ist die Umsetzung zu mehr als 50% erreicht



Quelle: Daten der Staatlichen Vogelschutzwarte 2017



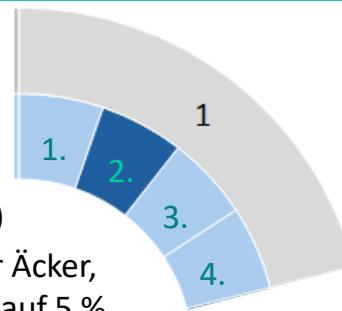
Quelle: Daten aus Statistik Berlin Brandenburg und MIL (2017)



## Handlungsfeld Landwirtschaft / Gartenbau 1 – biologische Vielfalt auf dem Ackerland

- begonnen, Umsetzung hoch
- begonnen, Umsetzungsstand nicht messbar

- mehr Vielfalt durch
  1. Minimierung des Stoffeinsatzes durch pflanzenbauliche Maßnahmen (→ ELER)
  2. Erhöhung des Anteils extensiv genutzter Äcker, Brachflächen und Landschaftselemente auf 5 % der Ackerfläche (AUKM, → Greening)
  3. Etablierung von Acker- und Gewässerrandstreifen (an Söllen, Fließ- und Standgewässern (AUKM, → Greening)
  4. Segetalartenschutz auf Getreideflächen (AUKM), Anbau klein-körniger Leguminosen und Zwischenfrüchte, Winterbegrünung (→ Greening)

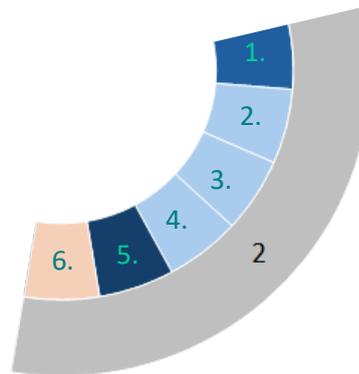
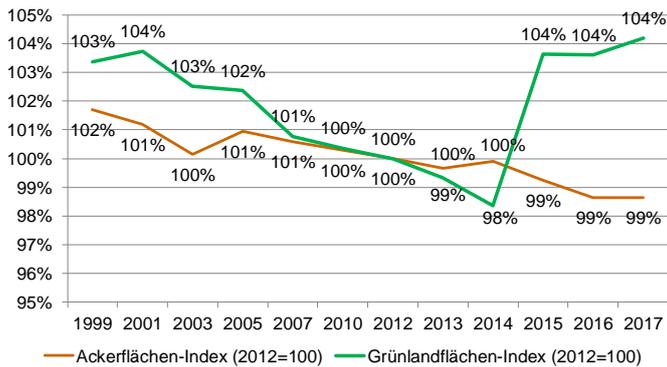


## Handlungsfeld Landwirtschaft / Gartenbau 2 – biologische Vielfalt auf dem Grünland

- abgeschlossen
- begonnen, Umsetzungsstand nicht messbar
- begonnen, Umsetzung hoch
- nicht begonnen

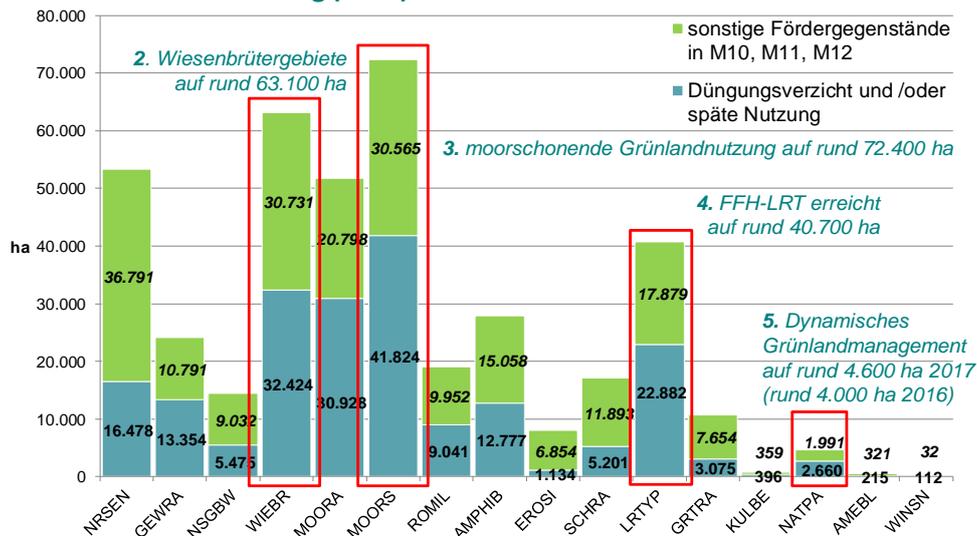
➤ mehr Vielfalt durch

### 1. Erhaltung des bestehenden Dauergrünlands



## Handlungsfeld Landwirtschaft / Gartenbau 2 – biologische Vielfalt auf dem Grünland

### Flächenförderung (2017) in den Fachkulissen des EPLR



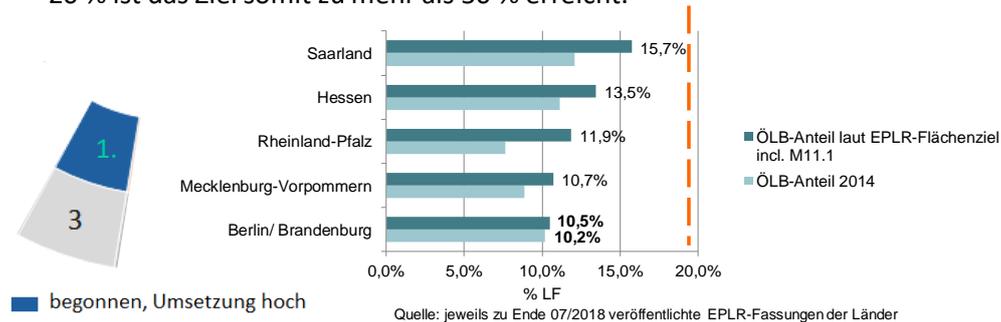
## Handlungsfeld Landwirtschaft / Gartenbau

### 3 – Anteil des Ökologischen Landbaus

#### ➤ mehr Vielfalt durch

1. einen höheren Anteil von ökologischen Landbau an der LF

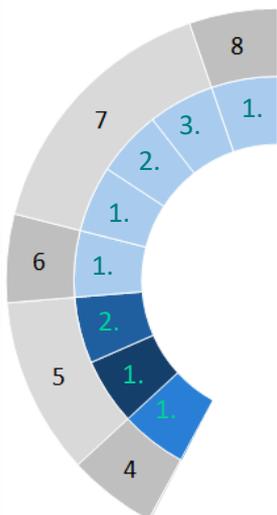
Der Anteil an der LF beträgt aktuell 11 %. Gemessen an der Zielvorgabe des Maßnahmenprogramms Biologische Vielfalt und in Anlehnung an den Zielwert des Bundes („Zukunftsstrategie Ökologischer Landbau“ 2017) von 20 % ist das Ziel somit zu mehr als 50 % erreicht.



## Handlungsfeld Landwirtschaft / Gartenbau

### Maßnahmen der Zielbereiche 4 bis 8

#### ➤ mehr Vielfalt durch



4. Weiterbildung der landwirtschaftlichen Betriebsberaterinnen und Betriebsberater
5. 1. Förderung vom Aussterben bedrohten Nutztierassen und 2. regionaltypischer Kulturpflanzenarten und -sorten
6. Förderung der Pflege von Heiden und Trockenrasen mittels Beweidung (KULAP) sowie der Pflegeleistungen von Schäfern im Rahmen des Vertragsnaturschutzes
7. 1. Fortführung der Förderung von Jungimkern;  
2. Unterstützung des Länderinstituts für Bienenkunde Hohen Neuendorf e.V.;  
3. Verwendung blütenreicher Saaten, Anlage von Landschaftselementen mit hohem ökologischen Nutzen, Entwicklung von artenreichem Dauergrünland
8. Aufwertung der Lebensraumqualität in intensiv für Energiepflanzenanbau genutzten Ackerlandschaften (→ Zielbereich 1 - Ackerland)

## weitere ELER-Beiträge zur Umsetzung des Maßnahmenprogramms Biologische Vielfalt

### Maßn. Nr. Handlungsfeld Naturschutz a) Natura 2000

- 2 Erstellung von **Managementplänen für Natura 2000 Gebiete**
- 4 Aufhalten der Verschlechterung des Zustandes von **LRT und Arten der FFH-RL** sowie der Arten nach **Vogelschutz-RL**
- 5 Verbesserung des Erhaltungszustandes von **FFH-Lebensräumen u. -Arten**, für die **BB** besondere Verantwortung trägt

### c) Biologische Vielfalt in Offenlandschaften

- 1 **Erhalt von Offenlebensräumen** wie Sandheiden und Dünen und prioritären Lebensraumtypen der kontinentalen Trocken- und Halbtrockenrase

### Handlungsfeld Forstwirtschaft

- 5 Erhöhung des Anteils naturnaher Laub- und Mischwälder durch **Waldumbau**
- 1 **Erhalt von Alt- und Biotopbäumen**

### Handlungsfeld Wasserwirtschaft

- 1 **Herstellung des guten ökologischen Zustandes der Gewässer**; Schutz und Entwicklung der Durchgängigkeit der Fließgewässer einschließlich ihrer Randstreifen und Uferzonen
- 2 **Herstellung des guten chemischen Zustandes**: Minimierung diffuser Stoffeinträge über Wasserpfad und Erosion; Minimierung direkter Stoffeinträge zum Nachteil der Gewässer

### Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung

- 1 Verständnis für die Bedeutung der biologischen Vielfalt sowie Akzeptanzsteigerung

### Handlungsfeld Ländliche Entwicklung und Siedlungen

- 3 Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität in Regionalen Entwicklungsstrategien



**ELER –**  
Fonds zur  
Entwicklung  
des  
ländlichen  
Raums



Maßnahmenprogramm Biol. Vielfalt Brandenburg | Dr. Th. Horlitz, S. Jungmann, K. Pawletko | 25.10.2018

11

### Präsentation 3 – Dr. Gernod Bilke



Landesbetrieb Forst Brandenburg, Abteilung Landeswaldbewirtschaftung  
Fachbereich Waldbau / Waldökologie



Stand der Umsetzung des Maßnahmenprogramms Biologische Vielfalt Brandenburg im Landeswald



Calopogon tuberosus



Clathrus archeri



Ovis gmelini

Dr. Gernod Bilke / LFB

### Originäre Waldarten?



*Verbascum densiflorum*



*Scymnus frontalis*



*Alauda arvensis*

### Dwight D. Eisenhower und die Rotbuchen und die Birken



## 4 G - Strategie

1. Geist



2. Geduld



3. Geld

4. Gewehr





Landesbetrieb Forst Brandenburg

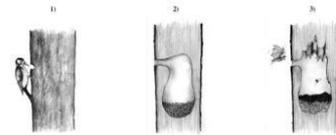
betriebliche Anweisung - lfd. Nr. 59/2016

Betriebliche Anweisung

„Förderung der Biotopbäume und des Totholzes im Landeswald - Methusalem 2“



Entstehung von Spechthöhlen und ihre Folgenutzung durch Fledermäuse



Specht beginnt  
Höhle zu zimmern

fertige Spechthöhle dient  
dem Specht ein- oder  
mehrere Jahre als Brutplatz,  
dann breiten andere Vögel  
darin

ist die Höhle oberhalb der  
Einflugöffnung ausgefault,  
wird sie für Fledermäuse  
nutzbar



Risikofaktor Rechnungshof

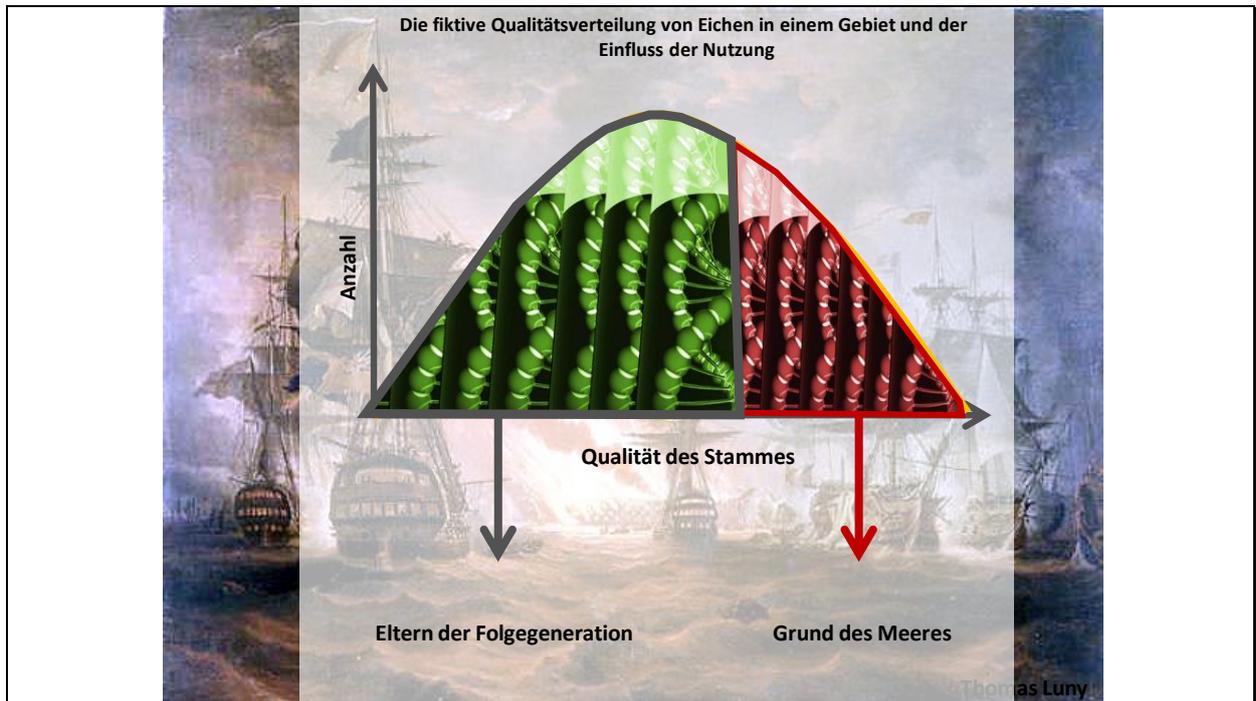
Risikofaktor Rechnungshof

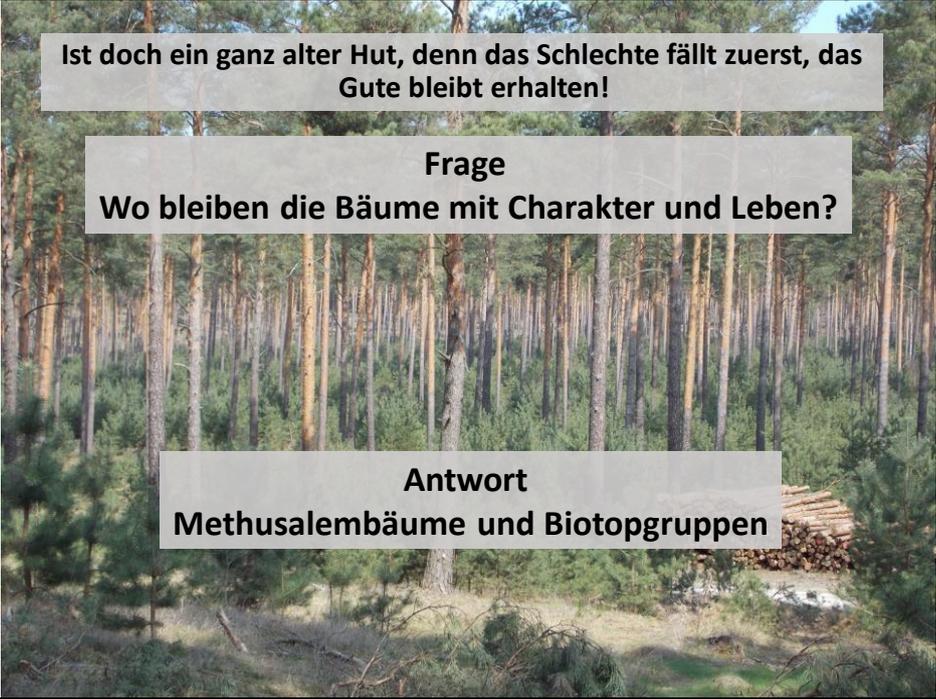
Risikofaktor Rechnungshof





**Handeln ohne Wissen ist die alltäglichsste Form  
des russischen Roulettes!**





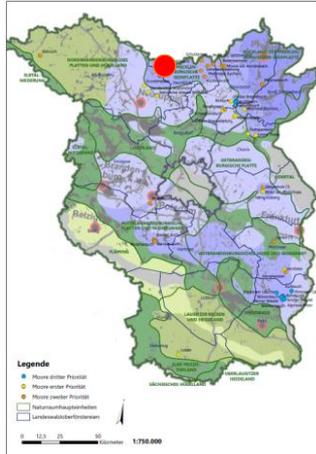
**Ist doch ein ganz alter Hut, denn das Schlechte fällt zuerst, das Gute bleibt erhalten!**

**Frage**  
**Wo bleiben die Bäume mit Charakter und Leben?**

**Antwort**  
**Methusalembäume und Biotopgruppen**

Beispiel  
Teufelssee-Moor

# Teufelsbruch (Adamswalde)



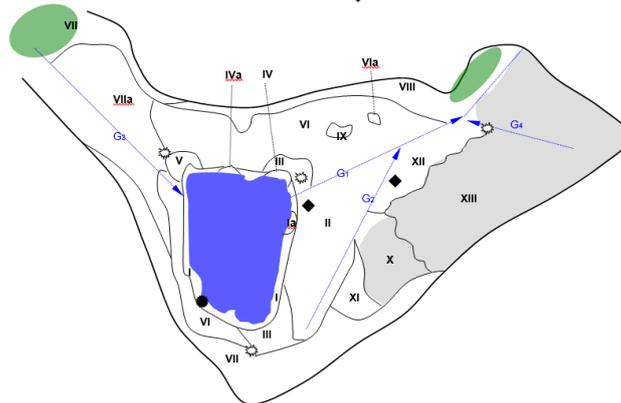
- FFH-Gebiet Teufelsbruch
- Landkreis Ostprignitz-Ruppin, nahe Rheinsberg
- Revier Adamswalde, Projektnr. 1104512
- Sauer-Arm-Moor, Verlandungsmoor
- tiefgründig, 7m

14

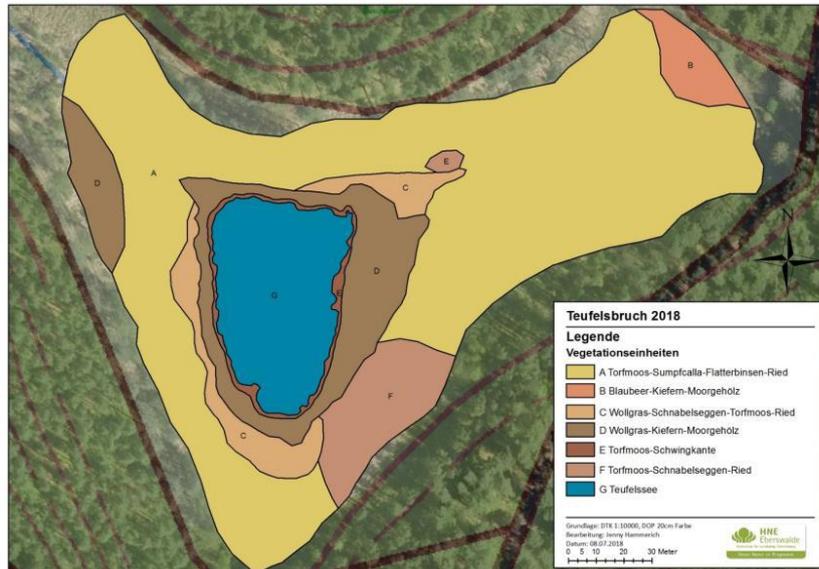
## Teufelsbruch (Adamswalde) vor Renaturierung

051022:	Feuchtwiesen: nährstoffarm, sauer	X, XIII
04321:	Torfmoos-Schwingrasen- und Schlenken	I
04323:	Torfmoos-Seggen-Wollgrasried	III, V, VI
04323:	Wollgras-Kiefern-Moorgehölz	II
04326:	Gehölzarmes Degenerationsstadium der SZM	VII, VIII, XI, XII
04327:	Abtörfungsbereich, Regeneration	IX
021053:	Dystroph, eutropher See	

- : Räumung Fichtenforste
- : Mahdflächen
- : Ledum palustre-Bestand
- : Birken- und Kieferngehölze
- : Vollbohrungen



## Teufelsbruch (Adamswalde) nach Renaturierung



## Teufelsbruch (Adamswalde) nach Renaturierung



0 – 9 cm  
 lebende Torfmoose (*Sphagnum fallax*)

10 - 18 cm  
 Torfmoostorf (H1)

19 – 30cm  
 Stark zersetzer Torf (H9) mit  
 mineralischer Beimengung,  
 verschlammtes Krümelgefüge



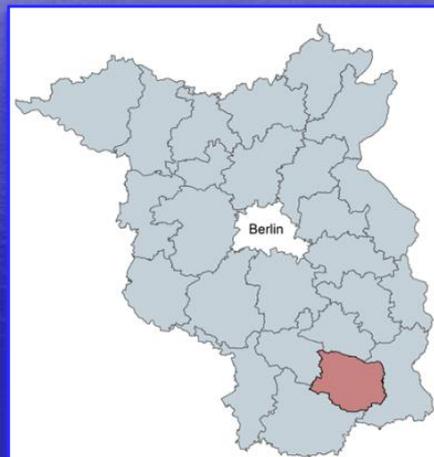
## Wasserwirtschaftliche Aktivitäten zur Förderung der Biologischen Vielfalt in Brandenburg



25.10.2018 Potsdam

### Wasser- und Bodenverband „Oberland Calau“ taktisch- technische Daten

gegründet:	Dezember 1991
Fläche:	ca. 100.000 ha
Gewässer 2. Ordnung:	1323 km
Bauwerke 2. Ordnung:	3954
Gewässer 1. Ordnung:	420 km
Bauwerke 1. Ordnung:	303
Deiche:	108 km
Mitglieder:	34 Mitglieder
Anzahl Mitarbeiter:	68 davon 4 Azubi



## Förderung der biologischen Vielfalt

- Komplexe:
- Gewässerunterhaltung
  - Renaturierung
  - Durchgängigkeit
  - Herstellung von Kleingewässern

## Gewässerunterhaltung



## Gewässerunterhaltung – Handkrautung



## Gewässerunterhaltung – Maschinenkrautung



## Gewässerunterhaltung – Ufersicherung, Entschlammung



## Renaturierung – LWH Koselmühlenfließ vorher - nachher



## Priorgraben Bauwerke vorher - nachher



## Biodiversität - Rotbauchunkenhabitate

Sumpfwiese Nord



vorher



nachher

Tiebenberg



FAA- Gewässerkreuz – Nordumfluter / Großes Fließ 2016



FAA – Spree Döbbrick





Nur bei der Kombination der v.g. Instrumente gelingt langfristig eine Förderung der biologischen Vielfalt im unmittelbaren Zugriffsbereich der Wasserwirtschaft.

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit**

# Aktiv für Biologische Vielfalt in Brandenburg

Stand der Umsetzung des Maßnahmenprogramms



## Beitrag des Tourismus

1. Positionierung als Naturtourismus-Region
2. Projekt „Klimafreundliche Reiseregion Uckermark“
3. Nachhaltigkeitskommunikation
4. Der Bundeswettbewerb „Nachhaltige Tourismusregionen“
5. Herausforderungen der nachhaltigen Tourismusentwicklung
6. Aktuelles



# Urlaub auf und am Wasser

**UNESCO-Weltnaturerbe  
Grumsin**

Ruhe Radfahren

Baden

Wandern Weite

zertifizierte  
Natur- & Landschaftsführer

**Regionale Produkte**

Offene Gärten Uckermark

Blühstreifen  
Ökolandbau

**Märkischer Landweg**

Nationale Naturlandschaften

**UCKERMARK**



- **abwechslungsreiche, kleinteilige** Landschaft
- sehr **viel Wasser** (> 500 Seen)
- sehr **dünn besiedelt** (121.000 EW auf 3077 km<sup>2</sup>)



- mehr als **2/3 der Fläche stehen unter Schutz** als Nationale Naturlandschaften (Naturpark Uckermärkische Seen, Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, Nationalpark Unteres Odertal) mit vielen seltenen Tierarten (Schreiadler, Europäische Sumpfschildkröte, Otter,..)
- **viel Raum** für naturbezogene Freizeitaktivitäten



## Ziele und Herausforderungen

- Positionierung als marktführende Destination im Aktiv- und Naturtourismus in Brandenburg
- Entwicklung von passgenauen, zielgruppenspezifischen Angeboten
- Einbindung der Akteure!
- optimale und buchungsorientierte Vermarktung der Angebote



## Ausbau/ Schaffung von Infrastruktur

- 2009: Projekt „Wanderbare Uckermark“ (LEADER)
- Märkischer Landweg: 217 km durch alle drei Nationalen Naturlandschaften der Uckermark
- 2009 Qualitätsweg Wanderbares Deutschland  
1. zertifizierter Streckenwanderweg in Norddeutschland!
- Zertifizierung der ersten sechs „Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland“ in Norddeutschland
- „Doppelter Boitzenburger“ wird als Deutschlands schönste Tagestour 2009 ausgezeichnet



## Ausbau/ Schaffung von Infrastruktur

- Ausbau Radwegenetz, Entwicklung von Touren
- 2009: Zertifizierung der Radfernwege als ADFC-Qualitätsrouten (Oder-Neiße-Radweg, Berlin-Usedom-Radweg)
- geförderte Zertifizierung von Bett & Bike-Gastgebern
- 2010: Markierung der „Uckermärker Landrunde“, 167 km-Rundwanderweg, Beschilderung und Möblierung 2012-2013, Zertifizierung 2013



## Vermarktung

- Fokussierung auf die Themen **Natur/ Natur erleben/ aktiv in der Natur, Entschleunigung**
- 2010: Projekt "Entwicklung, Profilierung und Vermarktung naturtouristischer Angebote in der Uckermark": Workshops zu Kundenerwartungen, Entwicklung zielgruppen-gerechter (Naturerlebnis-)Angebote:
- Broschüre „Drahtesel, Krötenkonzert und Co.“
- Kooperation mit Fahrtziel Natur (Deutsche Bahn)



# Vermarktung

- Produktion entsprechenden Bildmaterials
- Zertifizierung der drei Großschutzgebiete als Nationale Naturlandschaften
- enge Zusammenarbeit mit Natur- und Landschaftsführern
- Förderung der Vernetzung Tourismus <> regionale Produkte
- nach außen: aktive Pressearbeit, Entwicklung von Infomaterial, zielgruppengerechten Tourenvorschlägen und qualitativ hochwertigen Pauschalangeboten

UCKERMARK



## 2011: „Klima“ wird ein Thema!

- gemeinsames INKA-BB-Projekt mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde mit dem Schwerpunkt „Erprobung eines nachhaltigen Unternehmens- und Destinationsmanagement für die Uckermark“
- im Rahmen des Projektes wurden eine Vielzahl von Workshops, Exkursionen und Fachberatungen auch mit den touristischen Akteuren der Uckermark durchgeführt



### >> Zielsetzung: Umsetzung von Nachhaltigkeit auf Destinationsebene

- Uckermark positioniert sich schon seit Jahren als Natur-Tourismusregion in Brandenburg
- klimafreundliche Uckermark konsequente Fortführung dieser Positionierung > Sicherung der eigenen Geschäftsgrundlage!
- ab 2012: klimaneutrale Geschäftsstelle



Entwicklung praxisorientierter Handlungsanleitungen  
in Abstimmung mit den Netzwerkpartnern:

>> Checkliste „klimafreundliche Leistungsträger“  
Büroorganisation, touristisches Angebot  
(Beherbergung, Gastronomie, Reiseveranstaltung), Mobilität

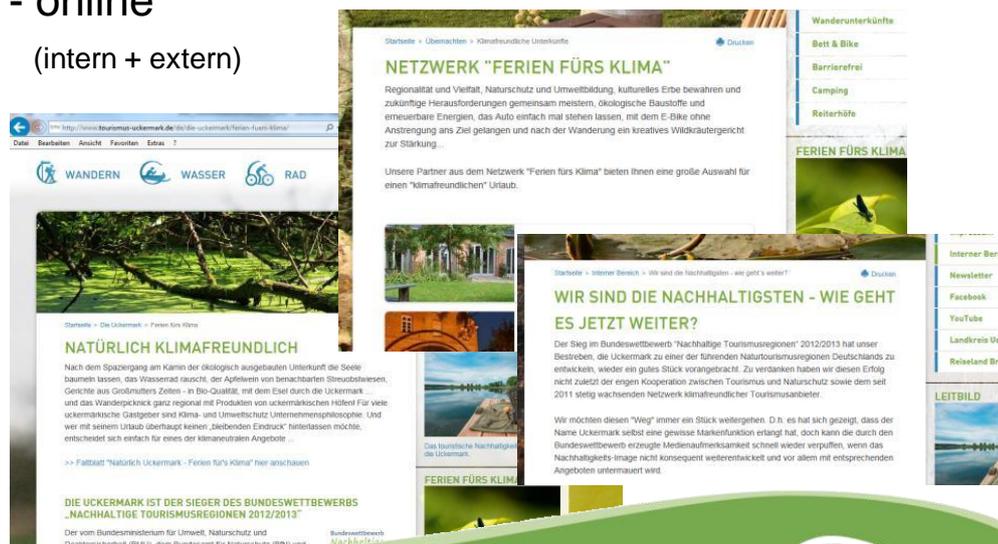
Kriterienkatalog zur Entwicklung klimaneutraler  
(Pauschal-) Angebote

Kompensation über MoorFutures

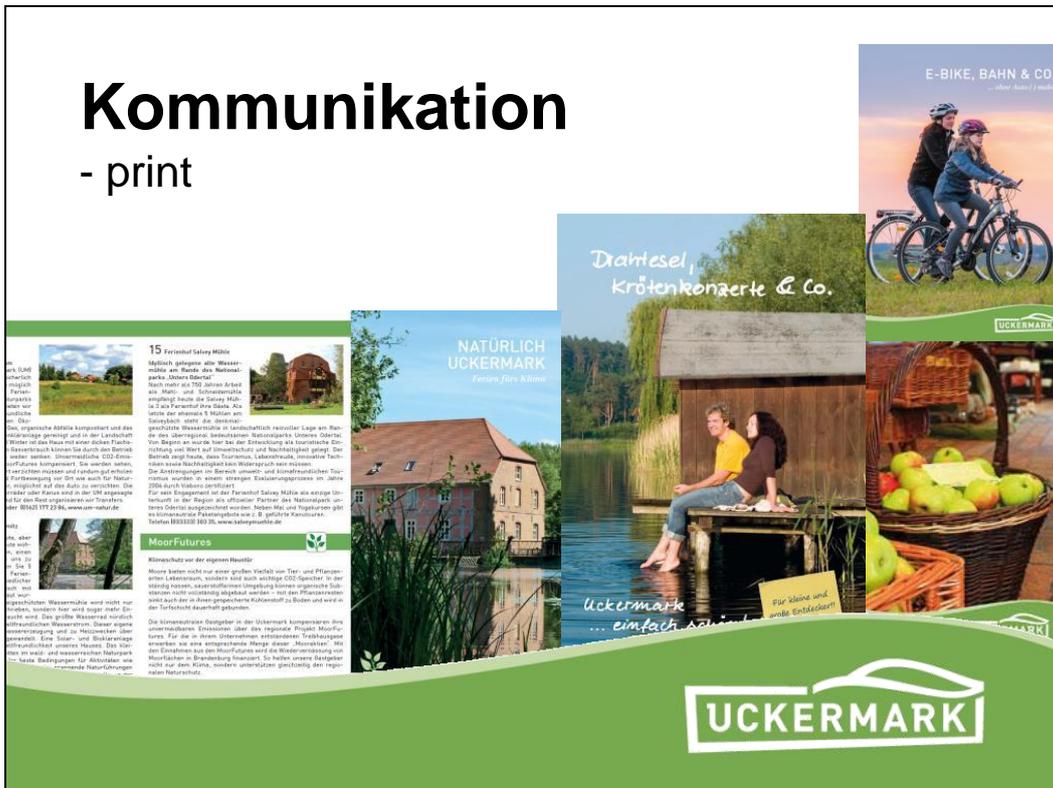


# Kommunikation

- online  
(intern + extern)



# Kommunikation - print



## Sieg im Bundeswettbewerb „Nachhaltige Tourismusregion 2012/2013“

Bundeswettbewerb  
Nachhaltige  
Tourismusregionen



## Und plötzlich war alles anders!

- Nachhaltigkeit wird plötzlich von den Akteuren in der Region als Wettbewerbsvorteil wahrgenommen
- Bemühungen der tmu wurden und werden anders honoriert und mitgetragen
- intensivere Zusammenarbeit mit den drei Nationalen Naturlandschaften
- große Resonanz in der „Fachwelt“
- Anstoß zum Leitbild-Prozess: touristisches Nachhaltigkeits-Leitbild



## Der Wettbewerb

- prämierte Regionen, die ihr Angebot im Sinne der nachhaltigen Entwicklung gestalten (Fokus auf Naturtourismus)
- Uckermark siegte durch:
  - ✓ in Deutschland einzigartige Naturlandschaften
  - ✓ enge Kooperation von Tourismus und Naturschutz
  - ✓ Netzwerk klimafreundlicher Tourismusanbieter
  - ✓ Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe
  - ✓ kreative Naturerlebnis-Angebote

**Aus dem Wenigen was da ist das Meiste gemacht!**



- deutschlandweite Kommunikationskampagne
- Weiterentwicklung des Netzwerkes „Ferien fürs Klima“ bestehend aus Unterkunfts- und Freizeitanbietern, welche sich einem „Zertifizierungsprozess“ unterziehen



REISEN SIE IN DEUTSCHLANDS NACHHALTIGE TOURISMUSREGIONEN

Bundeswettbewerb Nachhaltige Tourismusregionen 2012/13

Alle Gewinner unter:  
[www.bundeswettbewerb-tourismusregionen.de](http://www.bundeswettbewerb-tourismusregionen.de)

SIEGERREGION UCKERMARK

ALISTEN

LLGÄU

NORDSEEINSEL JUIST

NATIONALPARKREGION BAYERISCHER WALD

SCHWARZWALD

Bundaministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

BUND SAMT Bundesamt für Naturschutz

DTV Deutscher Tourismusverband e.V.

Organisation und Durchführung: B T E TOURISMUS- UND REGIONALISMIERE

## Herausforderungen

sehr kleinteilige touristische Strukturen

- Zeitmangel/ wenig oder kein Personal
- mangelndes Know-How, keine „Zeit“ für Weiterbildung
- sehr geringe/keine Zahlungsbereitschaft für Zertifizierungen im Bereich Klimaschutz/Nachhaltigkeit
- kaum Budget für Investitionen im Bereich EE/ ökologische Sanierung/ Energieeffizienz



## Herausforderungen

nachhaltige/ regionale Beschaffung:

- mangelndes Bewusstsein/ fehlende Kenntnis der Zielgruppen-Wünsche
- viele Produkte werden nicht regional produziert (z.B. Kartoffeln)
- Berlin-Nähe: große Nachfrage nach regionalen Produkten!
- sehr aufwändig, nicht-wissen-wo/ bislang keine „Regionalprodukte-Logistik“ innerhalb der Uckermark
- mangelndes Bewusstsein und Know-How bei Gastronomen/ Küchenchefs



# Herausforderungen

- Anbieter müssen ständig „bei der Stange gehalten“ werden
- Netzwerkpflge und –kommunikation zeitintensiv
- Gewinnung neuer Betriebe ohne Begleitung von „professionellen“ Partnern herausfordernd
- regionaler Nachhaltigkeitsrat soll Themen verstetigen und neue Themen implementieren
- Mobilitätskonzepte, touristische Linien im dünn besiedelten Raum nur schwer umsetzbar



## Aktuelles

LEADER-Projekt: Ferien fürs Klima

- Regionszertifizierung, Emissionsrechner,...

Weiterentwicklung Partner-Initiative Uckermark

Nachhaltiges Kommunikationskonzept

Projektidee: Blühstreifen



## Fazit

**Die biologische Vielfalt ist die Basis für unsere Arbeit  
und die Weiterentwicklung der Reiseregion!**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

**tmu Tourismus Marketing Uckermark GmbH**

**Anet Hoppe**

Stettiner Straße 19

17291 Prenzlau

[info@tourismus-uckermark.de](mailto:info@tourismus-uckermark.de)

[www.tourismus.uckermark.de](http://www.tourismus.uckermark.de)





LFU

Umsetzung des Maßnahmenprogramms Biologische Vielfalt im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin – Erfolge und Perspektiven

Dr. Martin Flade

Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin



### 1. Das UNESCO-Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

eingrichtet 1990  
1,292 km<sup>2</sup>  
48 % Wälder  
29 % Ackerland  
10 % Grünland  
7 % Seen  
4 % Moore

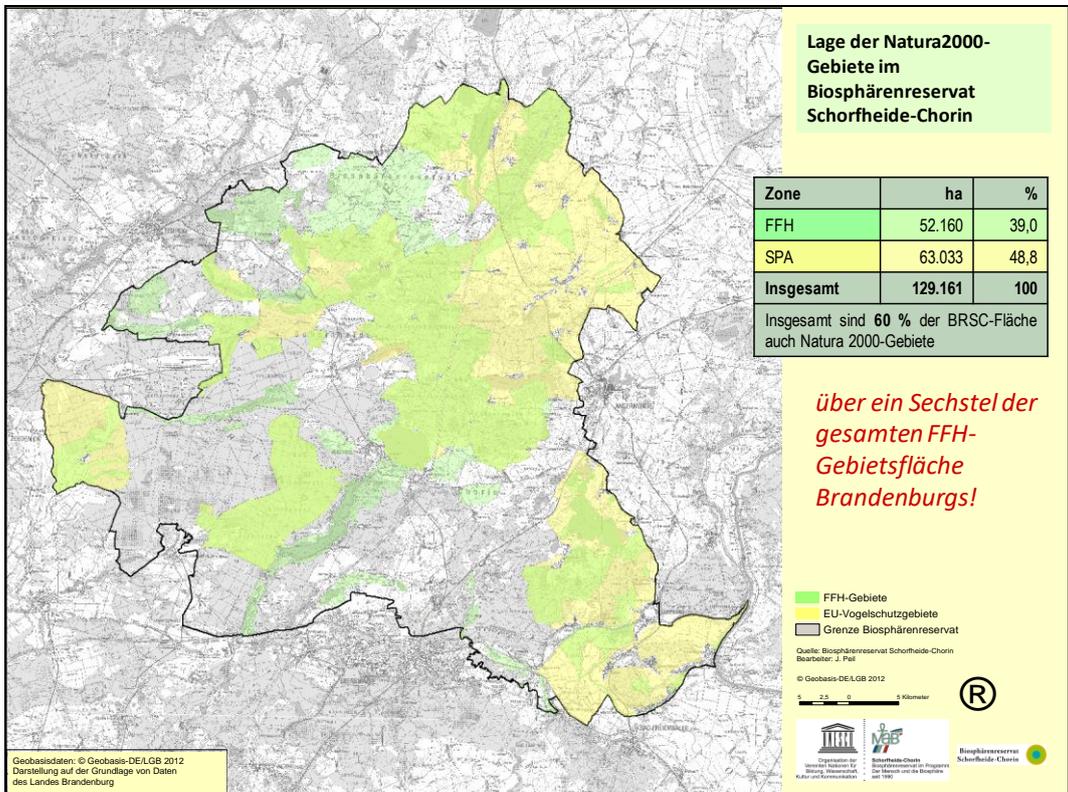
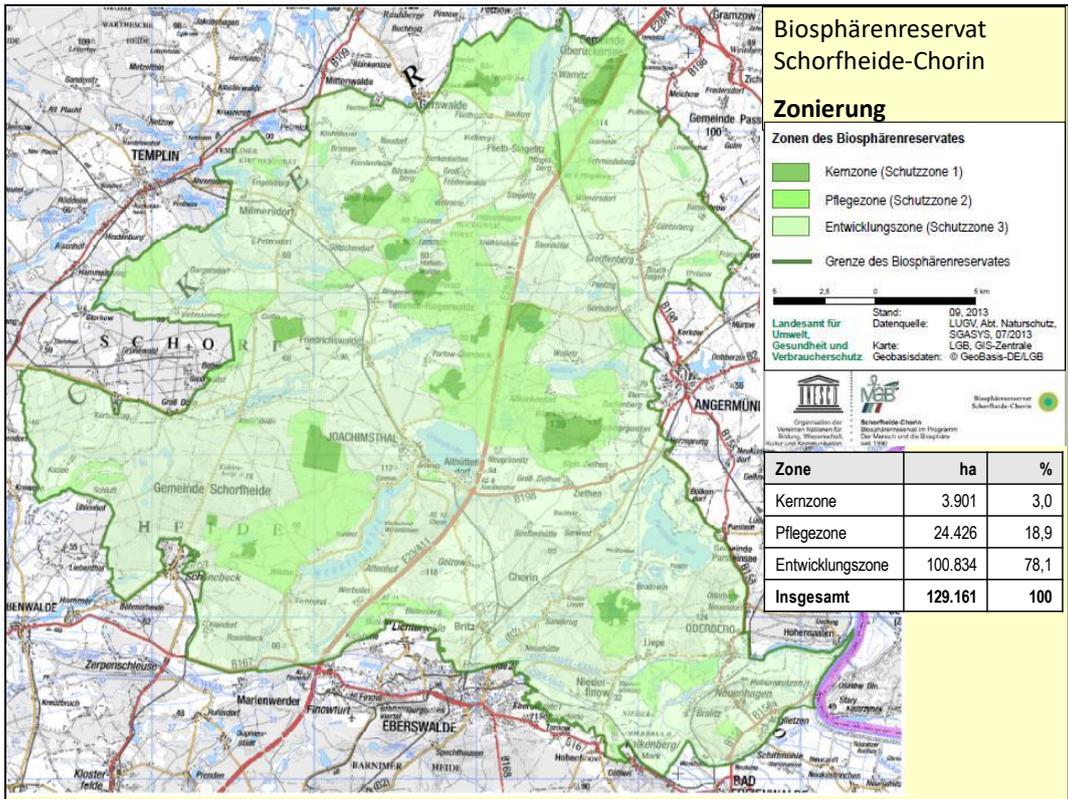
**33,6 % Ökolandbau (14.108 ha)**  
**10,3 % Extensives Grünland (4.388 ha)**  
**=> 44 % chemiefreie Landwirtschaft**

**UNESCO-Biosphärenreservate...**  
... sollen **Modellregionen für nachhaltige Entwicklung** sein oder werden.  
Ein Hauptziel ist die Entwicklung, Erprobung und wissenschaftliche Begleitung **ökologisch** (und ökonomisch und sozial) **nachhaltiger Landnutzungsmodelle**.



Foto: S. Körner







Tiefland-Buchenwälder



Weltnaturerbe Buchenwälder: Grumsin





Seen



sehr seltene Arten



Jungmoränen-Agrarlandschaft, Ökolandbau



**Ökolandbau fördert die Biologische Vielfalt:**  
 z.B. Vom Aussterben bedrohte, extrem seltene Ackerwildkräuter



Ackerschwarzkümmel

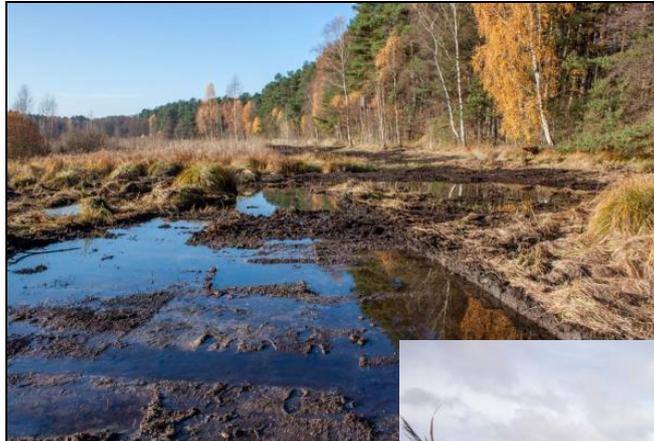


Rauhaar-Eibisch

Gelber Günsel



Sommer-Adonisröschen



Allein 2013-2015  
 wurden insgesamt  
 830 ha Moore in  
 15 Gebieten im BR  
 revitalisiert/  
 wiedervernässt

z.B.  
 Moorrevitalisierung  
 im Bollwintal  
 Veränderung 2012 - 2013





## Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin in Stichpunkten

- Waldreich (48 %), seenreich (7 %), dünn besiedelt (2 % / 22 EW/km<sup>2</sup>)
- Tieflandbuchenwälder - inkl. Grumsin als Teilgebiet Weltnaturerbe
- >240 Seen (>1 ha), darunter viele hochwertige Klarwasserseen
- Zahllose Moore verschiedener Typen (4 %)
- Jungmoränen-Agrarlandschaft, bäuerliche Dörfer
- Wertvolle Steppenrasen-Hügel, insges. 4500 Kleingewässer
- 50 FFH-Gebiete mit 52.000 ha Fläche (1 Sechstel FFH-Fläche von Bbg.)  
*große Populationen seltener Arten*
- 4000 ha Kernzonen/Wildnisgebiete (>3 %)
- Große Moorrevitalisierungs-Projekte (>1000 ha)
- Größte zusammenhängende Ökolandbauregion Deutschlands
- Natur-Kultur-Tourismus, Ökolandbau-Tourismus
- Eigenes Prüfzeichen (Regionalmarke)



## 3.1 Handlungsfeld Naturschutz (1)

Nr.	Ziele	Maßnahmen
<b>a. Natura 2000</b>		
1.	Fristgerechte Sicherung aller FFH-Gebiete	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verordnungen und vertragliche Regelungen gem. § 32 Abs. 2 u. 4 BNatSchG; gesetzliche Regelung</li> </ul>
		<b>Schutzzonen, EHZ-VO</b>
2.	Erstellung von Managementplänen für Natura 2000 Gebiete	<ul style="list-style-type: none"> <li>• in den Großschutzgebieten (GSG) im Rahmen der Pflege- und Entwicklungspläne (PEP)</li> <li>• außerhalb als eigenständige Planwerke</li> </ul>
		<b>Abschluss FFH-MP 2019</b>
3.	Erfüllung der Natura 2000-Berichtspflichten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stichproben-Monitoring</li> <li>• Totalzensus für 22 Arten und 5 Leber (LRT)</li> <li>• Überblickskartierungen aller LRT und</li> </ul>
		<b>U.a. laufende SPA-Zweitkartierung</b>
4.	Aufhalten der Verschlechterung des Zustandes von LRT und Arten der FFH-RL sowie der Arten nach Vogelschutz-RL	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung von Managementmaßnahmen (s. Abschnitt Biotopschutz und Artenschutz),</li> <li>• Anwendung fachrechtlicher Vorgaben</li> </ul>
5.	Verbesserung des Erhaltungszustandes von FFH-Lebensräumen u. -Arten, für die BB besondere Verantwortung trägt	
		<b>Laufender Prozess</b>



### 3.1 Handlungsfeld Naturschutz (2)

3.	Entwicklung des UNESCO-Weltnaturerbegebietes „Buchenwald Grumsin“ – im Sinne des UNESCO-Leitbildes	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schutz vor Beeinträchtigungen</li> <li>• Monitoring des Erhaltungszustandes und Frequentierung</li> </ul>	<p><b>laufend</b></p>
4.	Erstellung der Planungsgrundlage zur Entwicklung und Erhaltung der biologischen Vielfalt in Nationalen Naturlandschaften; Dokumentation der Veränderungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortschreibung der Pflege- und Entwicklungspläne in Nationalen Naturlandschaften</li> </ul>	<p><b>Neuer Entwurf liegt vor</b></p>
5.	Förderung der biologischen Vielfalt, der nachhaltigen Nutzung sowie der regionalen Wertschöpfung in den Nationalen Naturlandschaften	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gezielter Einsatz von mit EU-Mitteln finanzierten Projekten</li> <li>• Konzipierung und Einwerbung von Naturschutzgroß- u. anderen Förderprojekten Bundes und der EU</li> <li>• dauerhafte Sicherstellung und prioritäre Umsetzung des Vertragsnaturschutzes in den Nationalen Naturlandschaften und Natura-2000-Gebieten</li> </ul>	<p><b>EU-LIFE „Rohrdommel“</b>  <b>EU-LIFE „Schreiadler“</b>  <b>EU-LIFE Kalkflachmoore</b>  <b>EU-LIFE Binnensalzstellen</b>  <b>EU-LIFE „ZENAPA“</b>  <b>RL Natürl.Erbe-Projekte</b></p> <p><b>Laufend</b>  <b>Schwerpunkte Gewässer-Einzugsgeb. u. Ackerland</b></p>
6.	Sicherung bestehender und Entwicklung neuer Modelle für nachhaltige Landnutzungsformen; Integration von Nutzungen in Biosphärenreservaten und Naturparks	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Initiierung und Begleitung Forschungs-Modell-Vorhaben</li> <li>• Integration der Modelle bei der Bewirtschaftung durch Landesbetriebe und Einrichtungen in Nationalen Naturlandschaften</li> </ul>	<p><b>BMBF-DBU Agrarland</b>  <b>E+E-Vorh. Brodowin</b>  <b>F+E-Vorh. Buchenwälder</b>  <b>F+E-Vorh. Chara-Seen</b></p> <p><b>F+E Buchenwälder</b>  <b>Mitarbeit Grüne Ordner</b></p>



### 3.1 Handlungsfeld Naturschutz (3)

<b>g. Biotop- und Artenschutzmaßnahmen</b>			
1.	<p>Erhalt, Pflege und Entwicklung/ Wiederherstellung von gefährdeten Biotopen/ Lebensräumen</p> <p>Beispiel Moore: Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes der Moortypen Brandenburgs (Erhaltung naturnaher wachsender Moore, Revitalisierung leicht entwässerter Moore) und Sicherung moorschonender Bewirtschaftung auf landwirtschaftlich genutzten Niedermooren</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung und Umsetzung von Nutzungs- und Pflegekonzepten</li> <li>• Flächenkauf</li> <li>• Erstellung und Umsetzung des Moorschutzprogramms</li> <li>• Konkretisierung der guten Praxis für Moorstandorte und Erprobung/Anwendung alter Bewirtschaftungskonzepte</li> <li>• Umwandlung von Ackerland in Grünland</li> </ul>	<p><b>laufend</b></p> <p><b>Moore Schorfheide, Lieper Posse u.a., EU-LIFE Rohrdommel, Schreiadler, Kalkflachmoore</b>  <b>Vertragsnaturschutz</b></p>
2.	Verbesserung der Bestandsituation für Arten mit besonderer internationaler oder nationaler Verantwortlichkeit Brandenburgs und dringendem Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung und Umsetzung von artspezifischen Maßnahmenkonzepten</li> <li>• Verortung von Schwerpunktmaßnahmen</li> </ul>	<p><b>Sumpfschildkröte, Rotbauchunke, Trauerseeschwalbe, Rohrdommel, Schreiadler</b></p>
3.	Verbesserung der Bestandssituation für ausgewählte Arten (z. B. Schreiadler, Auerhuhn, Fischotter, Rotbauchunke, Laubfrosch) (außer Biotopverbund)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neuentwicklung, Fortschreibung und Umsetzung von Artenschutzmaßnahmen</li> <li>• Arten- und Biotopkartierung</li> </ul>	



### 3.2 Umsetzung von Naturschutzzielen in der Agrarlandschaft

Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin



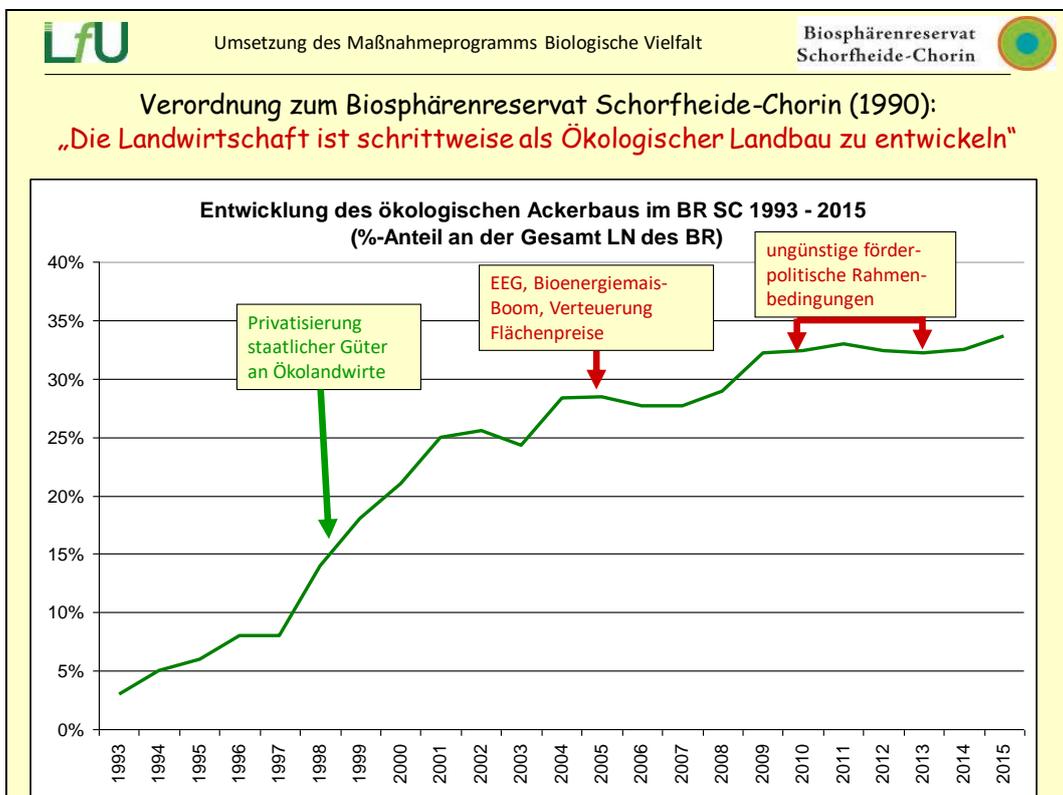
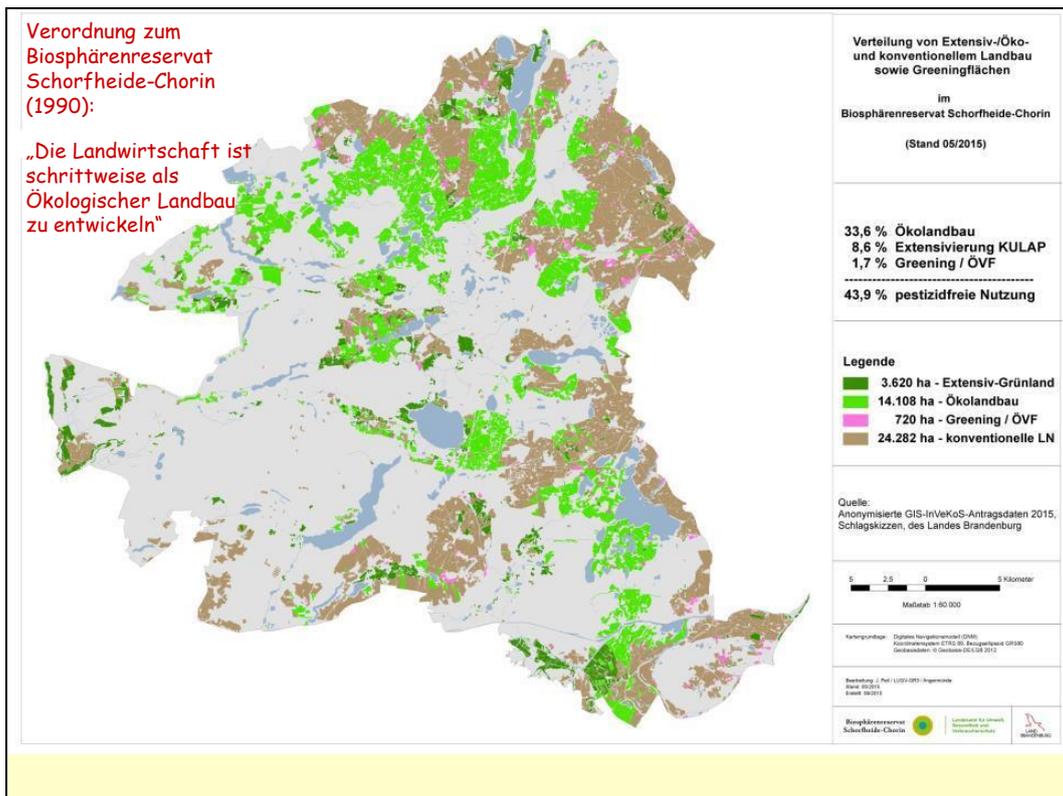

 Umsetzung des Maßnahmenprogramms Biologische Vielfalt
 

 Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

### 3.2 Handlungsfeld Landwirtschaft/Gartenbau

Handlungsfeld Landwirtschaft / Gartenbau		
1.	Erhöhung der biologischen Vielfalt auf Ackerland	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Minimierung des Stoffeinsatzes durch pflanzenbauliche Maßnahmen (u.a. Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) u. Ökologischer Landbau (s.u.))</li> <li>• Erhöhung des Anteils an Brachflächen und Land Ackerfläche<sup>7</sup> (AUKM, G</li> </ul>
3.	Erhöhung des Anteils des Ökolandbaus von derzeit 11 % auf 20 % der LN <sup>11</sup>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bis 2013 Fortführung / Landwirtschaft</li> </ul>

Unterstützung der Umsteller auf Ökolandbau (jetzt >50%)  
 E+E-Vorhaben Brodowin  
 100 Äcker für d. Artenvielfalt  
 EDEKA-WWF--BIOPARKProjekt „Bio plus“  
 VTN im Ackerland, auch im modernen großfl. Ökolandbau





**BMBF-DBU-Forschungsverbund-Projekt „Naturschutzziele in der offenen, agrar genutzten Kulturlandschaft am Beispiel des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin“ (1993-1999)**

Historische Landschaftsanalyse

Landschaftswasserhaushalt

Geoökologie, Böden

Geobotanik, Vegetation

Kleinsäuger, Wirbellose

Zielarten

Feldsölle

Moore

Trocken- und Magerrasen

Beispielvorhaben

Agrarsoziologie

Betriebswirtschaft

Mehrzieloptimierung

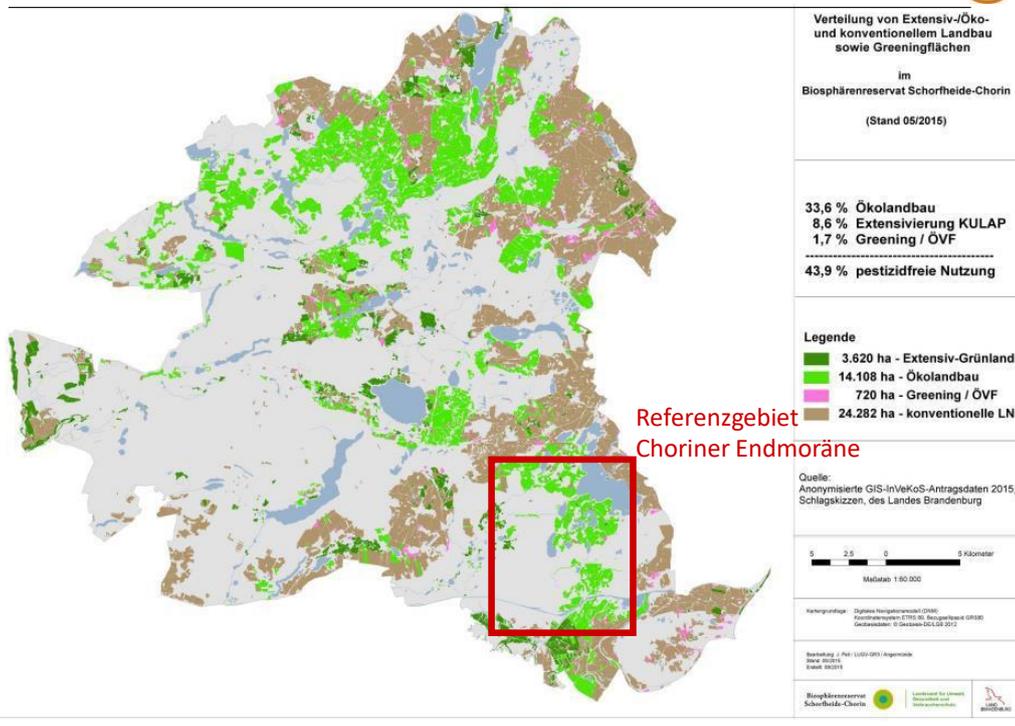
Szenarientwicklung

Bewertungsverfahren, Leitbilder



### Schorfheide-Chorin-Projekt: Synopse der wichtigsten Ergebnisse für Äcker (Naturschutzforderungen)

Sicherung eines <b>Brache</b> -Anteils von 10-20 % (möglichst selbstbegrünt, am besten auf armen Böden)	<i>Grauwammer, Rebhuhn, Feldlerche, Neuntöter, Kleinsäuger, Bodenfauna, Amphibien, Spinnen u.a.</i>
Vergrößerung der <b>Ökolandbau</b> -Fläche	<i>Rebhuhn, Wachtel, Feldlerche, Neuntöter, Wirbellose, Ackerflora ...</i>
Einrichtung von <b>Pufferstreifen</b> um Sölle, Gewässer, Moore	<i>Wasserhaushalt, Amphibien, Vegetation, Feldsoll-Biozönosen</i>
Verlängerung der <b>Stoppelfeldphasen</b>	<i>Grauwammer, Rebhuhn, Kranich (Rast), Gänse (Rast)</i>
Diversifizierung der <b>Fruchtfolgen</b> (insbesondere räumlich), Verkleinerung der Schläge	<i>Rebhuhn, Großtrappe, Kleinsäuger</i>
<b>Strukturierung</b> der Agrarlandschaft mit Hecken, Säumen usw.	<i>Neuntöter, Grauwammer, Brutvögel, Säuger und Wirbellose allgemein</i>
Minimierung der <b>Mineraldüngung</b>	<i>Wasserhaushalt, Amphibien, Brutvögel, Wirbellose, Ackerflora</i>
Verringerung der <b>Kulturpflanzendichte</b> (z.B. Vergrößerung der Drillabstände)	<i>Feldlerche, Rebhuhn, Wachtel, Wirbellose, Ackerflora</i>
Minimierung des <b>Biozideinsatzes</b>	<i>Wasserhaushalt, Insekten, Ackerflora, Feldvögel</i>
Betonung (statt Nivellierung) der <b>schlaginternen Standortvielfalt</b> (z.B. nasse Senken, trocken Kuppen)	<i>Feldlerche, Rebhuhn, Wirbellose, Ackerflora</i>





NATURSCHUTZHOF BRODOWIN  
ÖKO-DORF BRODOWIN e.V.

**Naturschutzfachliche Optimierung  
des großflächigen Ökolandbaus am Beispiel des  
Demeter-Betriebes Ökodorf Brodowin**  
Ein Erprobung- und Entwicklungsvorhaben des BfN

„Naturschutzhof Brodowin“

gefördert vom  
Bundesamt für Naturschutz

Träger:  
Ökodorf Brodowin e.V.

Laufzeit: 2001 - 2006

Kooperationspartner:

- Landwirtschaftsbetrieb „Ökodorf Brodowin“
- Landesanstalt für Großschutzgebiete (LAGS)
- Zentrum für Agrarlandschafts- u. Landnutzungsforschung (ZALF)
- Naturschutzbund Deutschland (NABU)



Umsetzung des Maßnahmenprogramms Biologische Vielfalt

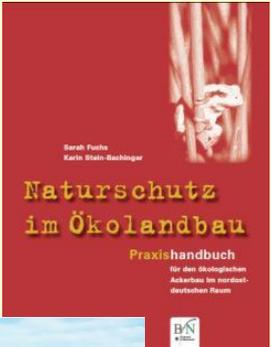
Biosphärenreservat  
Schorfheide-Chorin

**Forschungs- und Pionierstandort  
Brodowin:**

-2000-2008 F+E-Vorhaben  
„Naturschutzfachliche Optimierung des  
großflächigen modernen Ökolandbaus am  
Beispiel des Demeter-Betriebes Ökodorf  
Brodowin“ plus „Praxishandbuch“ (BfN)

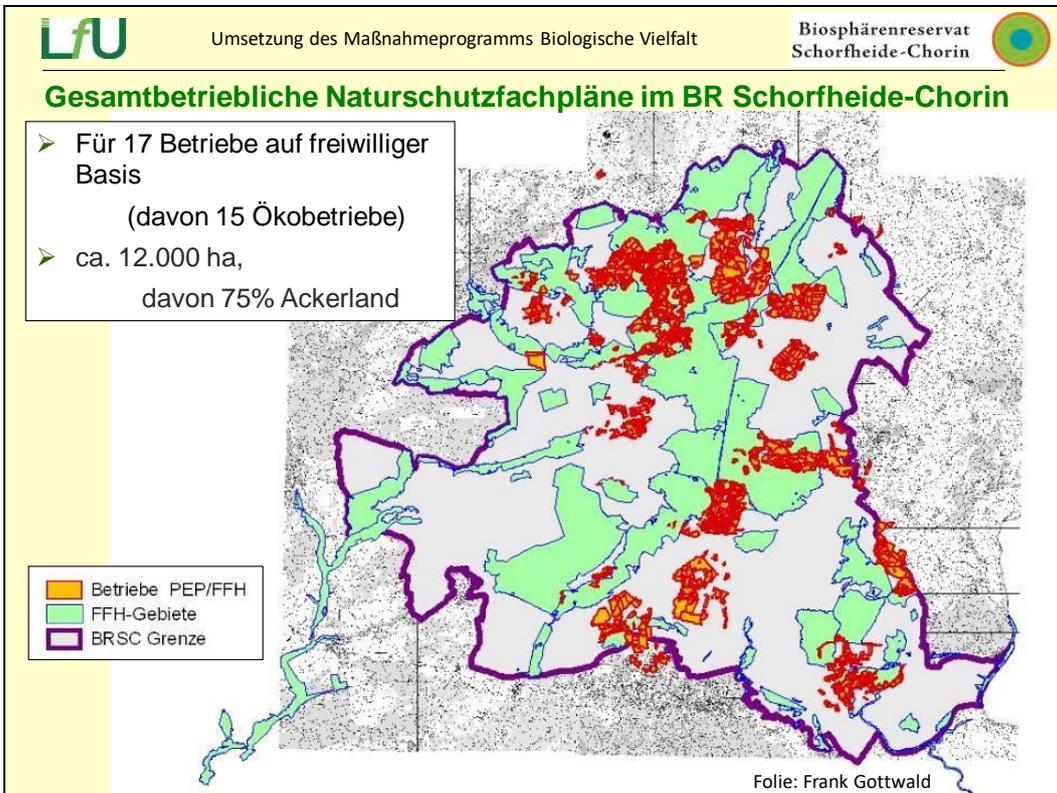
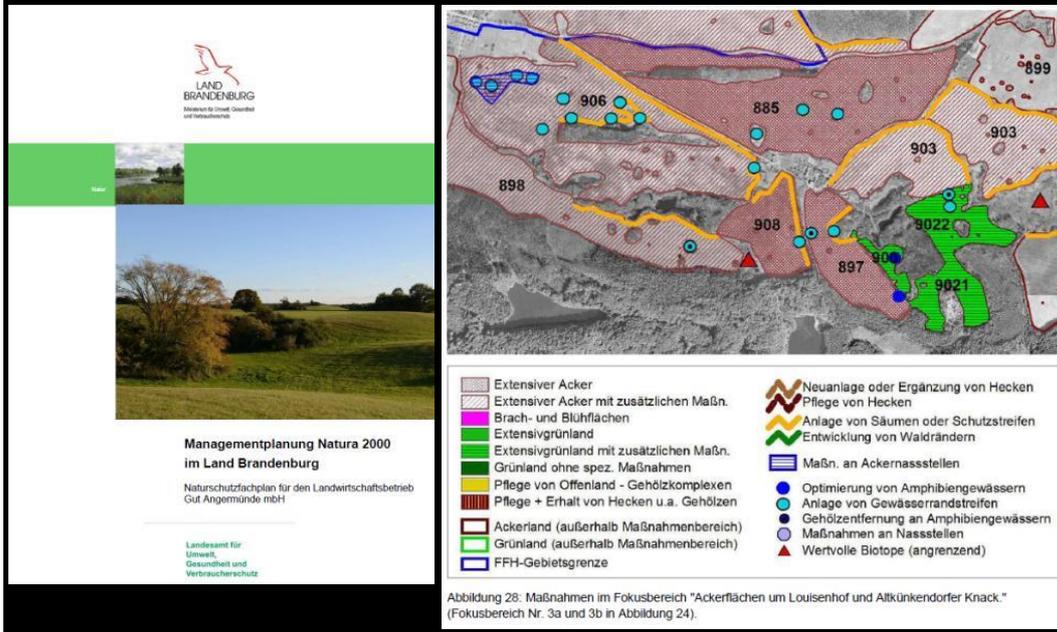
- Erprobungsbetrieb für Naturschutz-Managementpläne für 17 Großbetriebe im BR SC (= 30 % der landwirtschaftlichen Fläche) und zurzeit 4 Naturparks

- Folgeprojekt von WWF Deutschland und Landesregierung MV zur Implementierung der hier erprobten Maßnahmen in die Anbau-Richtlinien von BIOPARK



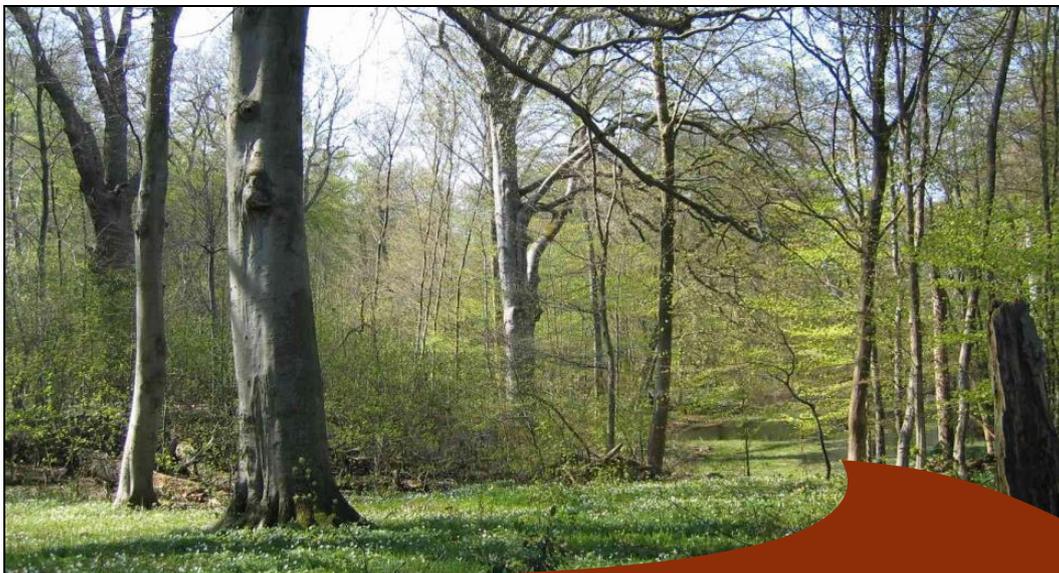

## Betriebliche Naturschutz-Managementpläne:

16 von 19 befragten landwirtschaftlichen Großbetrieben (=30 % der Landwirtschaftsfläche im BR) wollen und bekommen betriebsbezogene Managementpläne





## Integration von Naturschutz in die Landwirtschaft im Überblick



### 3.2 Integration von Naturschutzzielen in die Waldbewirtschaftung



### 3.3 Handlungsfeld Forstwirtschaft

Handlungsfeld Forstwirtschaft	
1. Aufhalten der Verschlechterung bzw. Verbesserung der Erhaltungszustände von FFH-Waldlebensraumtypen u. im Wald lebenden Tier- u. Pflanzenarten nach FFH- u. Vogelschutz-RL	<ul style="list-style-type: none"> <li>Umsetzung von Managementmaßnahmen</li> <li>Waldumweltmaßnahmen (WAUM)<sup>12, 13</sup> <ul style="list-style-type: none"> <li>Einbringung von heimischen Baumarten auf FFH-Gebietsflächen, die ausschließlich der potenziell natürlichen Vegetation entsprechen</li> <li>Erhalt von Alt- und Biotopbäumen</li> <li>Mischungsregulierung zugunsten der natürlichen Waldgesellschaften</li> <li>Schonende Holzermittelfahren (einzelstammweise, truppweise)</li> <li>Gestaltung von Waldrändern</li> </ul> </li> </ul>
2. Naturwaldkonzept – Sicherung repräsentativer Naturwaldflächen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erhalt und forstwissenschaftliche Begleitung eines repräsentativen Netzes an Waldflächen der in BB vorkommenden natürlichen Waldgesellschaften</li> </ul>
3. Erhöhung des Anteils der Wälder mit natürlicher Waldentwicklung auf 5 % der Gesamtwaldfläche <sup>14</sup>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dauerhafte Sicherung der nutzungsreifen Wälder</li> <li>Engagement bei der Übertragung von Flächen in das Nationale Naturerbe</li> </ul>
4. Waldvision 2030 (für Landeswald)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Integration der Belange des Naturschutzes in die naturnahe und standortgerechte Waldbewirtschaftung</li> <li>Sicherung, Entwicklung und wo möglich Vergrößerung der Lebensräume der einheimischen Tier- und Pflanzenarten im Wald</li> </ul>
5. Erhöhung des Anteils naturnaher Laub- und Mischwälder durch Waldumbau	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sicherung der forstfachlichen und finanziellen Rahmenbedingungen</li> </ul>
6. Moorschutz im Wald gemäß landesweiten Moorschutz-Programm (in Arbeit)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fortführung bzw. forstfachliche Begleitung von Moorschutzmaßnahmen im Wald</li> </ul>

**Abstimmung u. Umsetzung FFH-Managementpläne**

**Praxishandbuch Buchenwald Buchenwald-Marteloskope**

**Vorhandene Kernzonen mit >5 % der Waldfläche**

**Praxishandbuch Buchenwald Buchenwald-Marteloskope**

**Laufender Waldumbau, insbes. Umbau Kiefernforste**

**Moore Schorfheide LIFE-Projekte**



**Forstwirtschaft**  
 70 % Landeswald  
 10 % Kommunalwald, Bund, Stiftungen, KLU  
 20 % Privatwald

**Einvernehmens-Erlass für Pflege- u. Entwicklungsplan und Forsteinrichtung**



## Forschungs- und Entwicklungsvorhaben

Umsetzung von Zielen der **Nationalen Biodiversitätsstrategie** in Wäldern:  
Untersuchung des Einflusses von naturschutzorientierter Bewirtschaftung  
auf Naturnähe und Biodiversität von Tiefland-Buchenwäldern

(Jan 2012 – Aug 2014)

Biosphärenreservat  
Schorfheide-Chorin



## Vorgänger: Forschungs- und Entwicklungsvorhaben

Biologische Vielfalt und Forstwirtschaft: Naturschutzstandards für die  
Bewirtschaftung von Buchenwäldern im nordostdeutschen Tiefland

(Dez 1999 – Apr 2003)

Landesanstalt für  
Großschutzgebiete

## F+E-Vorhaben zu Naturschutz im Buchenwald

Biosphärenreservat  
Schorfheide-Chorin



## Besonderer Dank an:

### Fachliche Beratung:

Dr. Claus Bässler	Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Dr. Gernod Bilke	LFB (Landesbetrieb Forst Brandenburg)
Dr. Oliver Dürhammer	Moose Deutschland - Zentralstelle Deutschland, Pentling
Michael Duhr	MLUL (Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft) Brandenburg, Referat Wald und Forstwirtschaft
Prof. Dr. Werner Härdtle	Leuphana-Universität Lüneburg, Institut für Ökologie
Daniel Kraus	Integrate+-Projekt, European Forest Institute, Freiburg
Eberhard Luft	LFB, Oberförsterei Chorin
Dietrich Mehl	LFB, Oberförsterei Reiersdorf
Dr. Peter Meyer	Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt
Karin Müller	MLUL Brandenburg, Referat Wald und Forstwirtschaft
Ralf Neuss	MLUV (Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz) Mecklenburg-Vorpommern, Abteilung Nachhaltige Entwicklung, Forsten und Naturschutz
Olaf Ruffer	LFB, Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde
Prof. Dr. Peter A. Schmidt	Technische Universität Dresden (ehem. Lehrstuhl für Landeskultur und Naturschutz)
Steffen Schmidt	LFB, Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde
Dr. Heiko Schumacher	Stiftung Naturlandschaften Brandenburg
Falk Stähr	LFB, Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde
Dr. Peter Wernicke	Naturpark Feldberger Seen

**Fachbetreuung im Bundesamt für Naturschutz:** Hagen Kluttig

### Revierförster:

Frank Daher  
Dietmar Discher  
Jürgen Donath  
Sebastian Greiser  
Matthias Köller  
Martin Krüger  
Stefan Kruppke  
Jan Lorenz

### Oberförster:

Eberhard Luft  
Dietrich Mehl  
Sven Oldorff

### Forstamtsleiter:

Klaus Borrmann  
Frank Hartzsch

### Schutzgebietsverwaltungen:

Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin  
Nationalpark Müritz  
Naturparke  
Feldberger Seen  
Stechlin-Ruppiner Land  
Uckermärkische Seen  
Barnim

Praxishandbuch - Naturschutz im Buchenwald

Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft  
LANDSCHAFTSBEREICH

Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

## Praxishandbuch - Naturschutz im Buchenwald

Naturschutzziele und Bewirtschaftungsempfehlungen für reife Buchenwälder Nordostdeutschlands

Susanne Winter, Heike Begehold, Mathias Herrmann, Matthias Lüderitz, Georg Möller, Michael Rzanny, Martin Flade

Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

### Marteloskope:

Demonstrations- und Schulungsflächen für die Integration von Naturschutzziele in die Buchenwaldbewirtschaftung

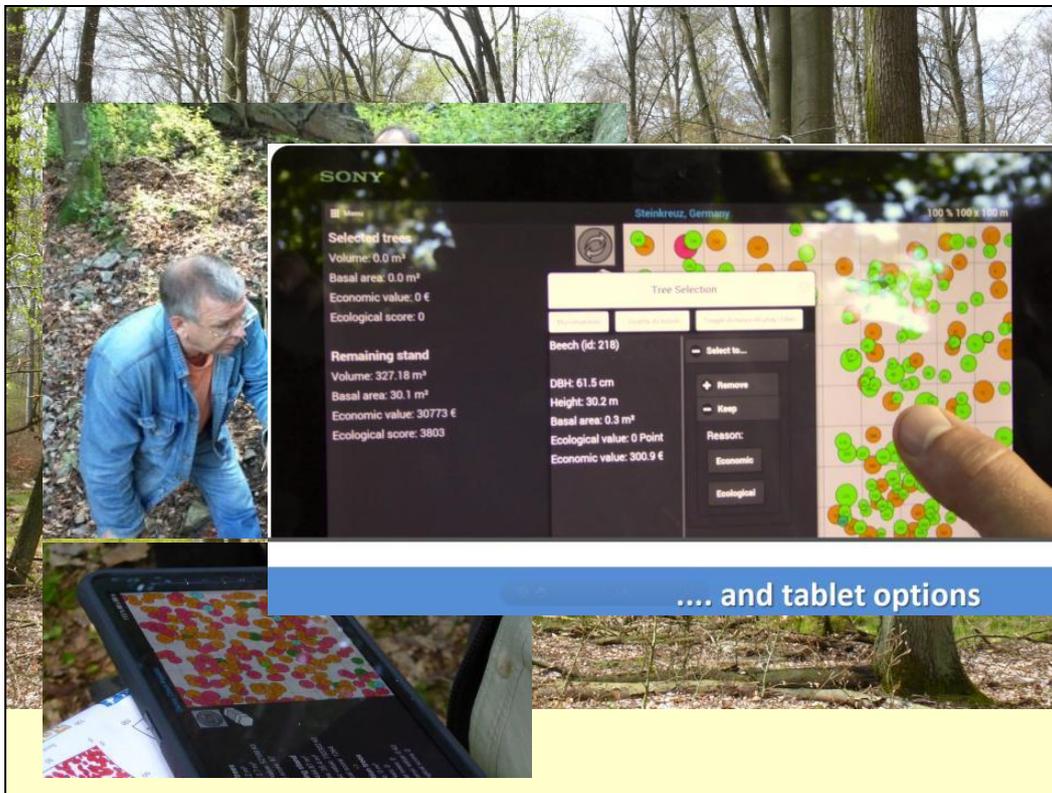
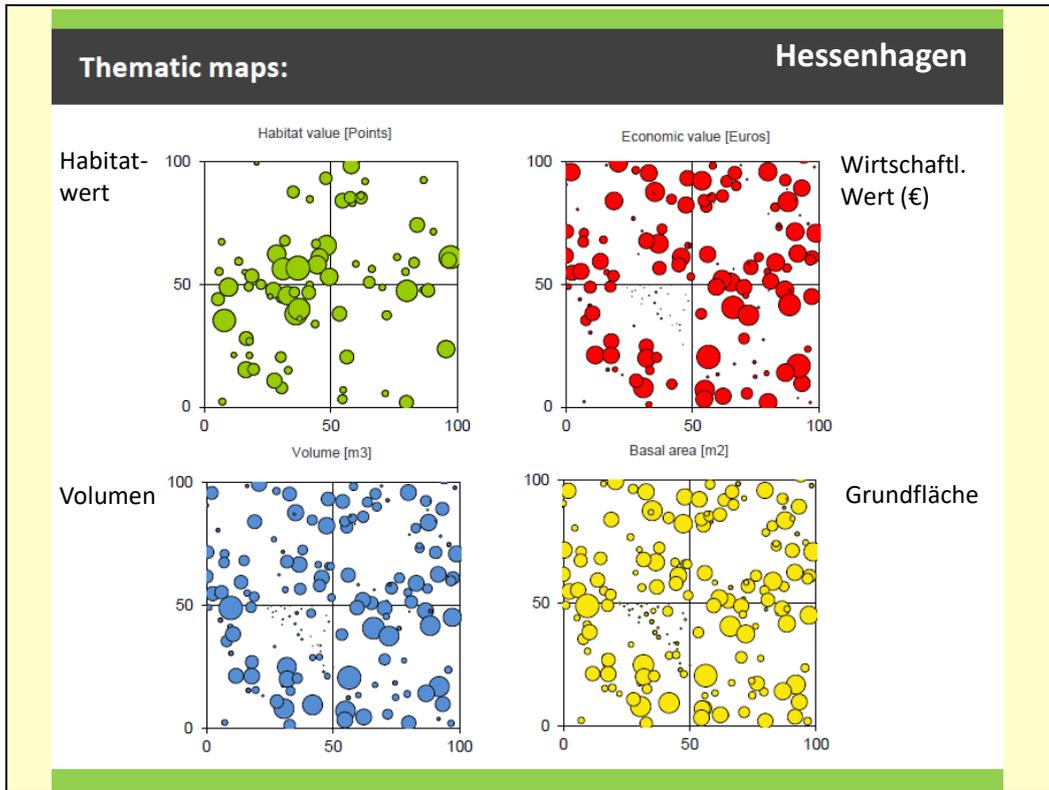
Hessenhagen

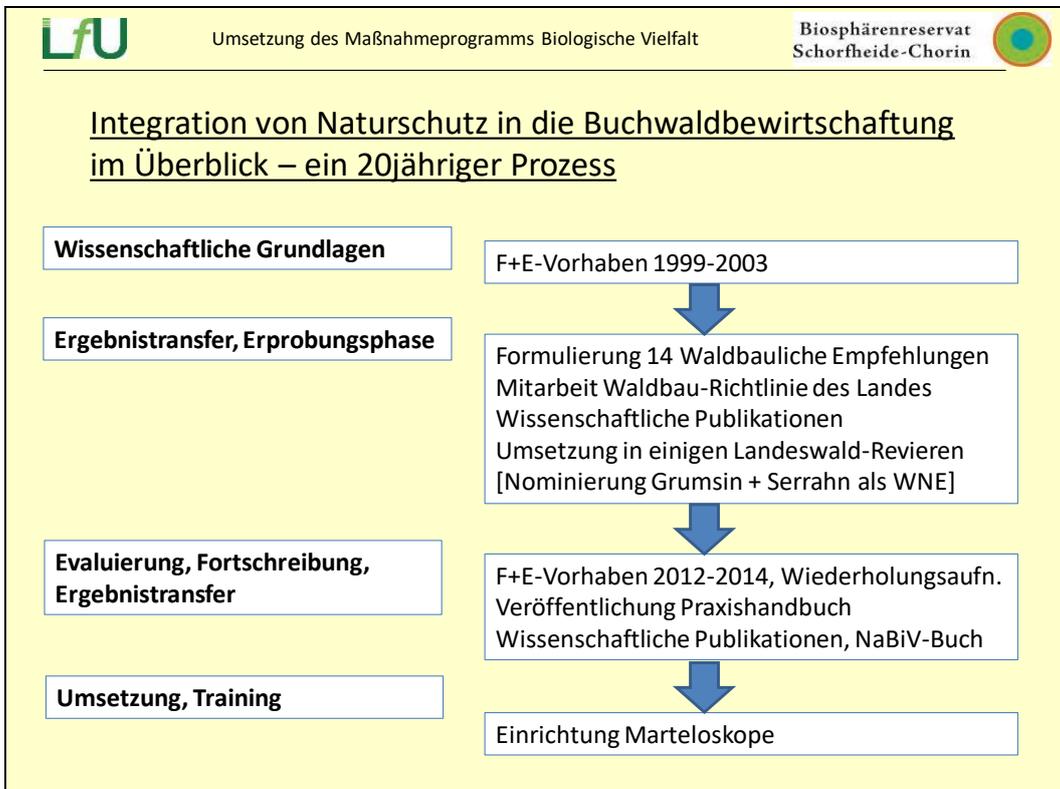
## Integrate+

Project proposal

Establishing a European network of demonstration sites for the integration of biodiversity conservation into forest management

European Forest Institute  
Regional Office EFICENT  
Wonnhaldestr. 4  
79100 Freiburg, Germany  
[www.integrateplus.org](http://www.integrateplus.org)  
[info@integrateplus.org](mailto:info@integrateplus.org)







### 3.4 Handlungsfeld Wasserwirtschaft

Handlungsfeld Wasserwirtschaft	
1.	<p>Herstellung des guten ökologischen Zustandes der Gewässer; Schutz und Entwicklung der Durchgängigkeit der Fließgewässer einschließlich ihrer Randstreifen und Uferzonen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Konfliktlösung im Rahmen der Maßnahmenprogramme zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie; WRRL-konforme Gewässerunterhaltung</li> <li>Umsetzung des nationalen Durchganges für die Fließgewässer Brandenburgs; Fischaufstiegshilfen</li> <li>Hydromorphologische Verbesserung der Fließgewässer; Verbesserung der Gewässerstruktur; Schaffung von Voraussetzungen zur eigendynamischen Entwicklung</li> <li>Gewässersanierung/ Renaturierung</li> </ul>
5.	<p>Schutz und Entwicklung der Kernflächen und Verbundsysteme für Arten der Kleingewässer und für Arten der Stillgewässer</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Erstellung eines Programms für Kleingewässer in der Agrarlandschaft und Übernahme dieser Biotope durch die Grundstückseigentümer</li> </ul>
6.	<p>Erhaltung oder Erreichung des guten ökologischen Zustandes von Seen und größeren Stillgewässern (innerhalb Verbundsystem)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Optimierung der Ufergestaltung; Schaffung von Pufferzonen; Beseitigung von Hindernissen für den Verkehr</li> <li>Umsetzung weitergehender Anforderungen an die Abwasserreinigung im Einzugsgebiet</li> <li>praxisrelevante Umweltvereinbarungen mit der Landwirtschaft</li> </ul>

**Laufende Arbeit; Beispiele:**  
**Bollwinfließ (LIFE)**  
**Sernitz (LIFE)**  
**Stadtseerinne**

**4500 Kleingewässer im BR,**  
**dav. 2500 mit Rotbauchunke**  
**=> FFH-Managementpläne,**  
**Naturschutzpläne Lawi-Betriebe**

**E+E-Vorhaben Chara-Seen**  
**LIFE Rohrdommel**  
**FFH-Managementpläne**

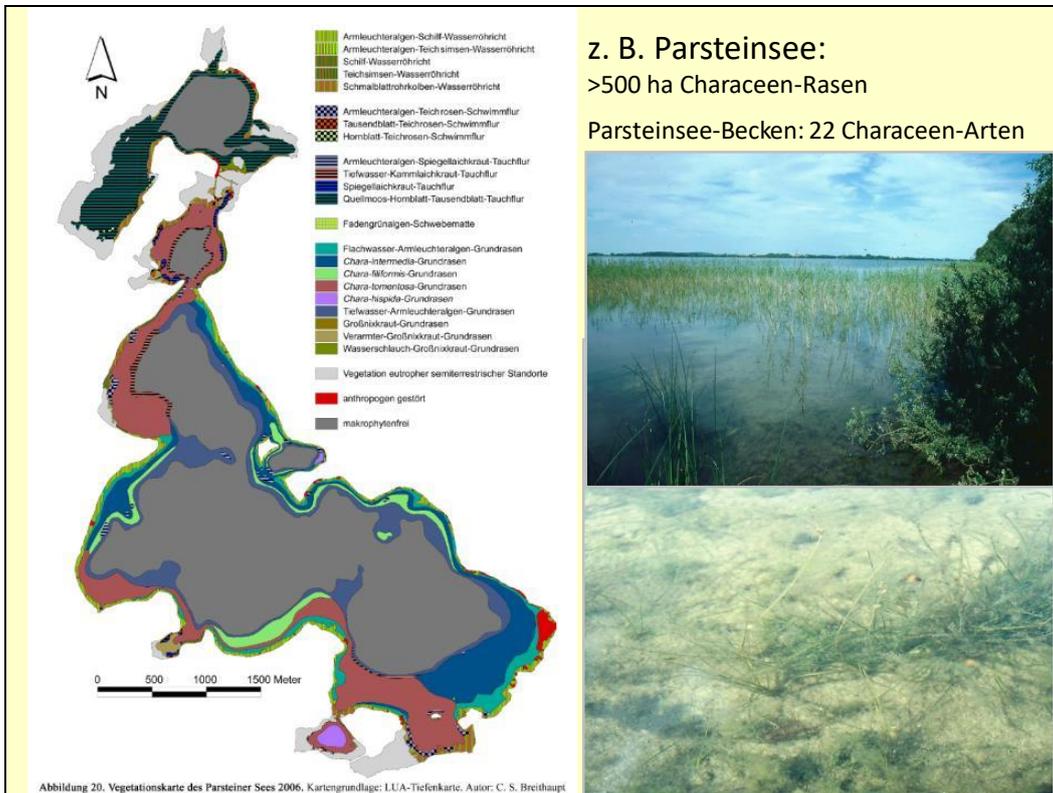


Abbildung 20. Vegetationskarte des Parsteiner Sees 2006. Kartengrundlage: LfU-Tiefenkarte. Autor: C. S. Breithaupt



### 3.6 Handlungsfeld Ländliche Entwicklung/Siedlungen

Handlungsfeld Ländliche Entwicklung und Siedlungen		
1.	Erhalt bäuerlicher Siedlungsstrukturen und Gebäudesubstanz auch als Lebensraum für Wildtiere	• Förderung der biologischen Vielfalt in Siedlungen durch Wettbewerb „Schmetterlingsgärten und Wildbienenhäuser“
		• Förderung von Projekten zur Erhaltung/Entwicklung von Bauerngärten
		• Öffentlichkeitsarbeit zum Thema
		• Pflege extensiver Obstbestände in Ortsrandlage

**Schwerpunktthema Bauerngärten:  
Förderung Buchprojekt  
„Brodowiner Bauerngärten“**

#### Dörfer:

#### Thema Bauerngärten

Bewusstmachung des Wertes  
und der Bedeutung für die  
Biologische Vielfalt

Förderung Buchproduktion  
(Brodowin)



Leena Marie Krüger  
Susanne Winter  
Inga Frehje

## Brodowiner Bauerngärten

Von Blondleppichen, Baldrian  
und Brennender Liebe

Herz ausgegeben vom:  
Oekodorf Brodowin in a. V.

16 Seiten Klappereinband  
24,5 x 24 cm, 228 Seiten  
19,90 Euro zzgl.  
Versandkosten

Einfach online bestellen  
[www.oekodorfverein-brodowin.de](http://www.oekodorfverein-brodowin.de)

Im Brandenburger Brodowin, inmitten des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin, sind noch mehr als die Hälfte aller Grundstücke von Bauerngärten geprägt. Alle Kulturpflanzen und Nutztierassen sind hier zu Hause.

Dieses Buch gibt erstmals Einblick in das Reich von Blondleppichen, Baldrian und Brennender Liebe. Die Brodowiner Gärtnerinnen und Gärtner erzählen in 33 Gartensportraits von ihren Vorlieben. Ein liebevolles Buch mit vielen Hintergrundinfos, das Lust auf einen eigenen Garten macht.



### 3.7 Handlungsfeld Verkehr

Handlungsfeld Verkehr		
1.	Sicherung des Biotopverbunds durch Wiedervernetzung	Umsetzung des Bundesprogramms Wiedervernetzung vom 29.2.2012: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Errichtung von 9 Grünbrücken an Bundesfernstraßenabschnitten in BB, davon sind vier bereits errichtet, eine befindet sich in der Realisierungsphase</li> <li>• Durchlässe für Amphibien, Otter, Biber etc.</li> </ul>
	Wiederherstellung der ökologischen Durchlässigkeit von Verkehrsachsen	

**2 Grünbrücken BAB 11**

### 3.8 Handlungsfeld erneuerbare Energie

Handlungsfeld erneuerbare Energien		
1.	Naturschutzverträgliche Planung, Bau und Betrieb von Anlagen zur Gewinnung erneuerbarer Energien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausweisung von Eignungsgebieten bzw. Konzentrationszonen in Regionalplänen bzw. Flächennutzungsplänen (auch auf Basis der Landschafts- und Landschaftsrahmenpläne)</li> </ul>

**FFH-Managementplanung:  
Identifizierung Unfallschwerpunkte, Priorisierung Durchlässe**

**Förderung Elektromobilität,  
kostenlose Ladestationen  
ZENAPA-Projekt**



Konzeptionelle Ansätze für Erneuerbare Energien: Erste Schritte auf dem Weg zu Bioenergie-Dörfern





### 3.9 Handlungsfeld Tourismus

Handlungsfeld Tourismus	
1.	<p>Gezielte Förderung der Nachhaltigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Branchenübergreifende Vernetzung zwischen den Clustern „Tourismus“ u. „Ernährung“, um wechselseitig von der Nutzung regionaler Produkte zu <b>„Ökolandbau-Tourismus“</b></li> <li>• Förderung touristischer Vorhaben, die im Zusammenhang mit den Themen Innovation, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz stehen</li> <li>• Landestourismuskonzeption 2016-2020: Nachhaltigkeit, Energieeffizienz als Schwerpunktthemen</li> </ul>
2.	<p>Erhöhung der Zahl Umweltbewusster Tour</p> <p><b>Moorlehrpfad Sernitz (LIFE)</b> <b>Besucherleit- und informationssystem „Wandern rund um Brodowin“ (RL NE)</b> <b>Konzepte Infozentren Wildpark Gr. Schönebeck (Biodiv.) und Brodowin (ÖL)</b> <b>Qualifizierung Blumberger Mühle (als BIZ des BR und Waldausstellung)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Optimierung des ÖPNV, Ausbau der Kooperation der Reisegebiete und Nationalen Naturlandschaften mit der Deutschen Bahn und privaten Verkehr</li> </ul> <p><b>„Fahrtziel Natur“, Gästekarte</b></p>
4.	<p>Förderung naturverträglicher Erholungsnutzung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Besucherlenkung in ökologisch sensiblen Bereichen</li> <li>• Konzepte für die naturschonende <b>Besucherleitsystem Brodowin</b> von Gewässern</li> </ul>



„Ökolandbau-Tourismus“, Beispiele:

Brodowin, Gut Kerkow, Gut Temmen

Brodowin: 7.000 Besucher auf dem Hoffest 2015; insgesamt 70.000 Besucher in 2014)





Foto: S. Körner

Foto: R. Peine

**Evaluierung: Welche Auswirkungen auf die biologische Vielfalt sind auf Landschaftsebene messbar?**

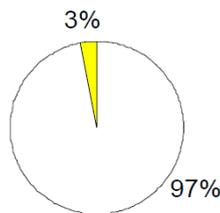
- Beispiel Segetalflora und Brutvögel -



**Bewertung der Segetalflora mit HNV - Kennarten**

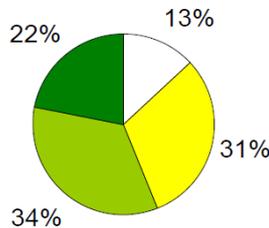
Wertstufen high nature value – Indikator: alle Betriebe

HNV- Wertstufe	Anzahl Kentaxa
I <b>äußerst hoher Naturwert</b>	≥ 8
II <b>sehr hoher N.</b>	6-7
III <b>mäßig hoher N.</b>	4-5
0 <b>(sehr) geringer N.</b>	0-3



Konv. bewirtschaftete Flächen (n = 66)

97% Wertstufe 0 = geringer bis sehr geringer Naturwert



Ökol. bewirtschaftete Flächen (n = 91)

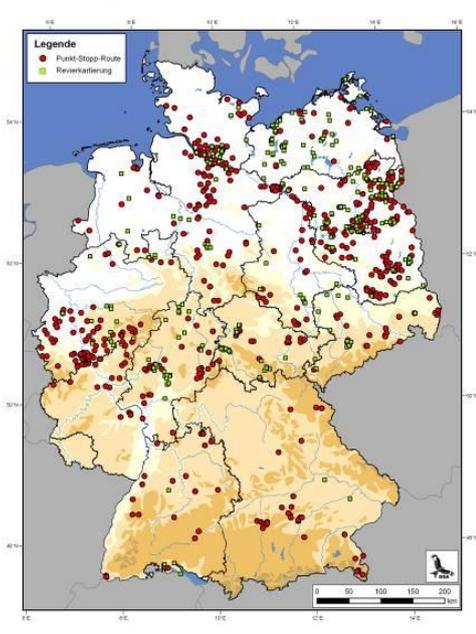
56% Wertstufe I + II = sehr hoher bis äußerst hoher Naturwert!

1 Transekt 30m pro Fläche  
Daten 2016  
p < 0,001 (Chi-square)

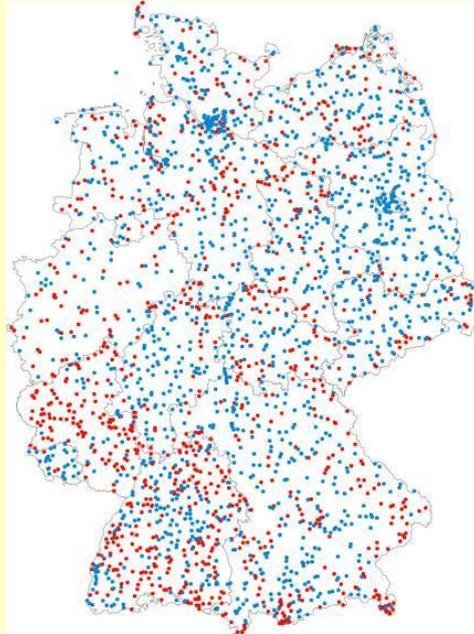




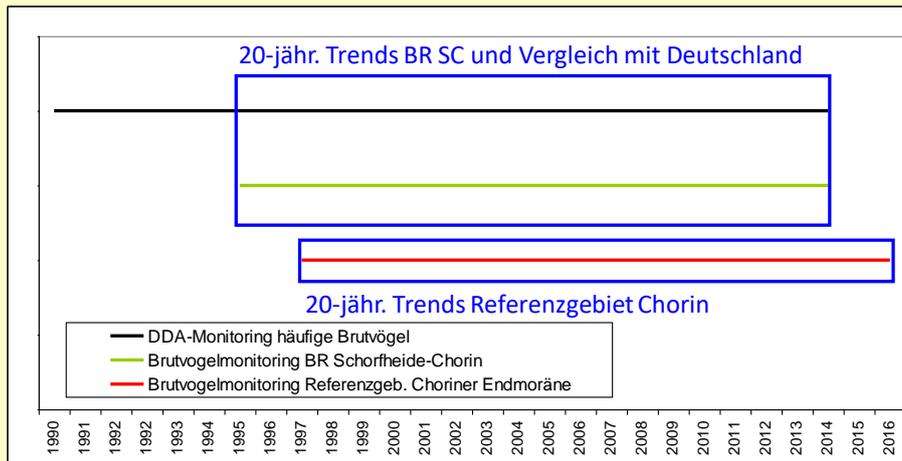
**DDA-Monitoring häufige Brutvögel (alt)**  
 Punkt-Stopp-Routen (rot) und Revierkartierungs-  
 Flächen (grün), 1990-2010



**DDA-Monitoring häufige Brutvögel (neu) 3 km**  
 Linienkartierung in 1 km<sup>2</sup>-Quadranten, seit 2005; blau =  
 besetzt, rot = unbesetzt

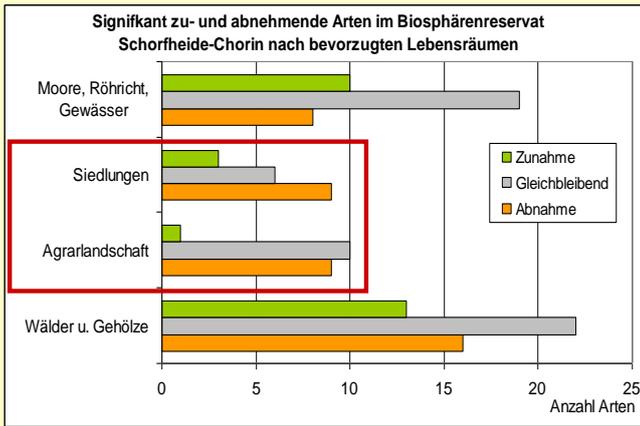
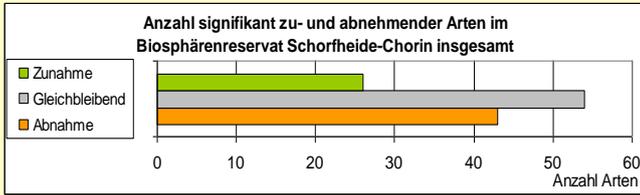


Daten für Trendberechnungen und Trendvergleich

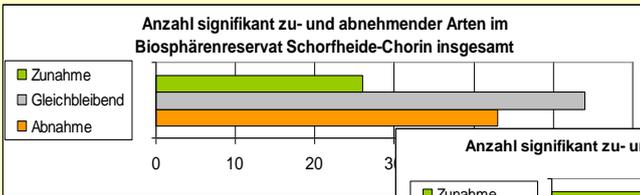




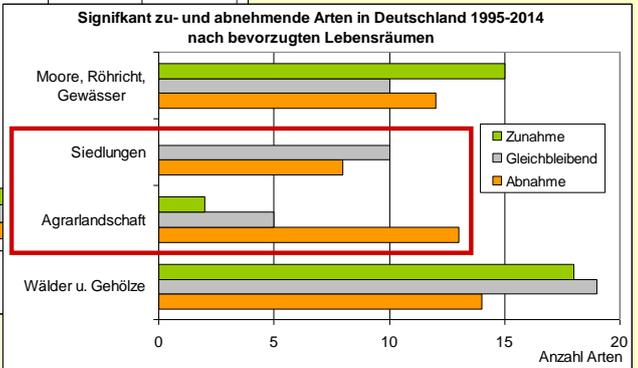
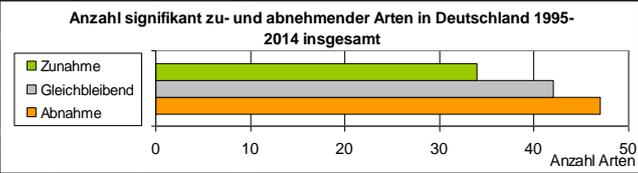
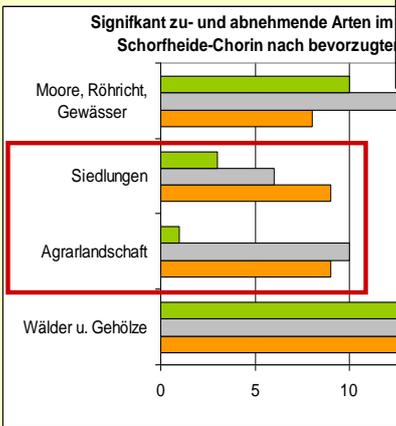
**Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin**



**Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin**

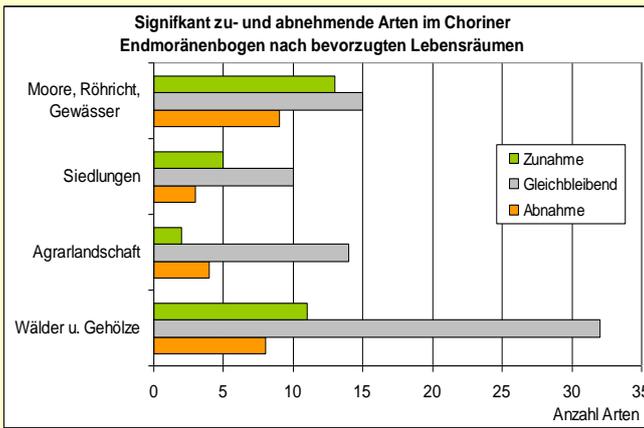
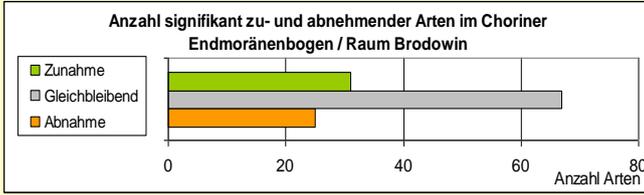


Deutschland (ab 1995)

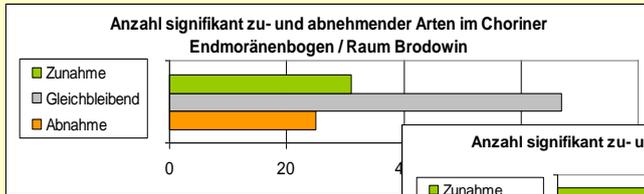




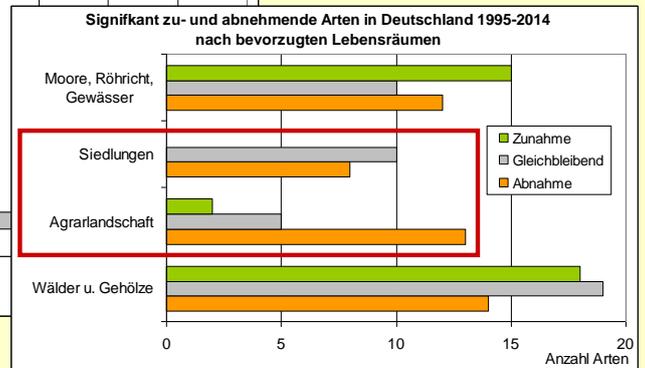
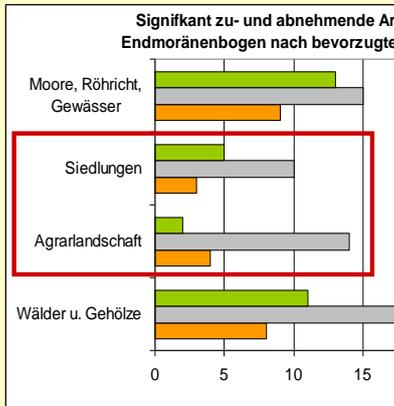
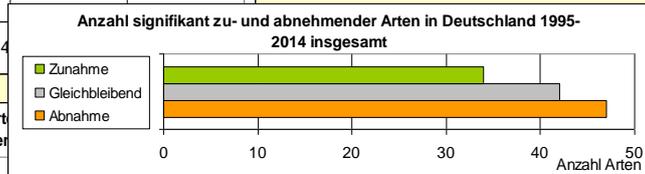
Referenzgebiet Choriner Endmoräne

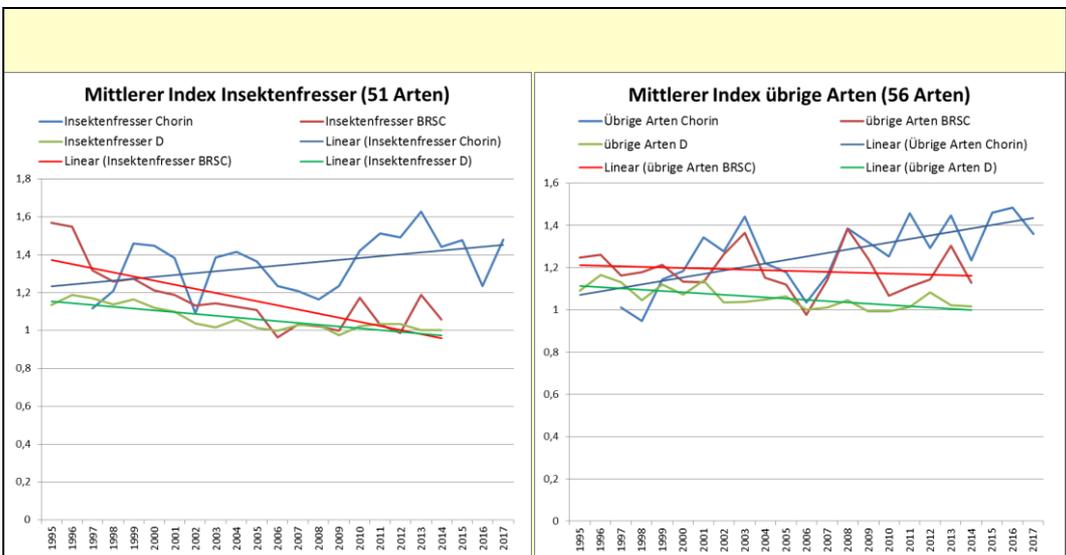
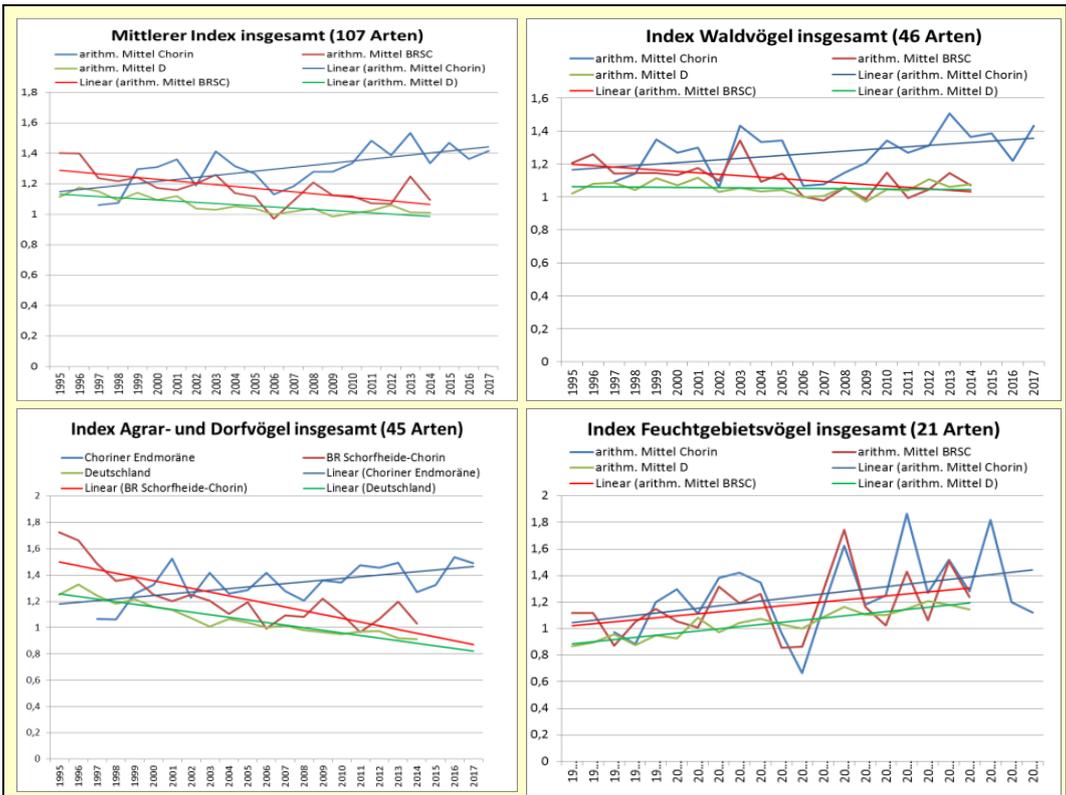


Referenzgebiet Choriner Endmoräne



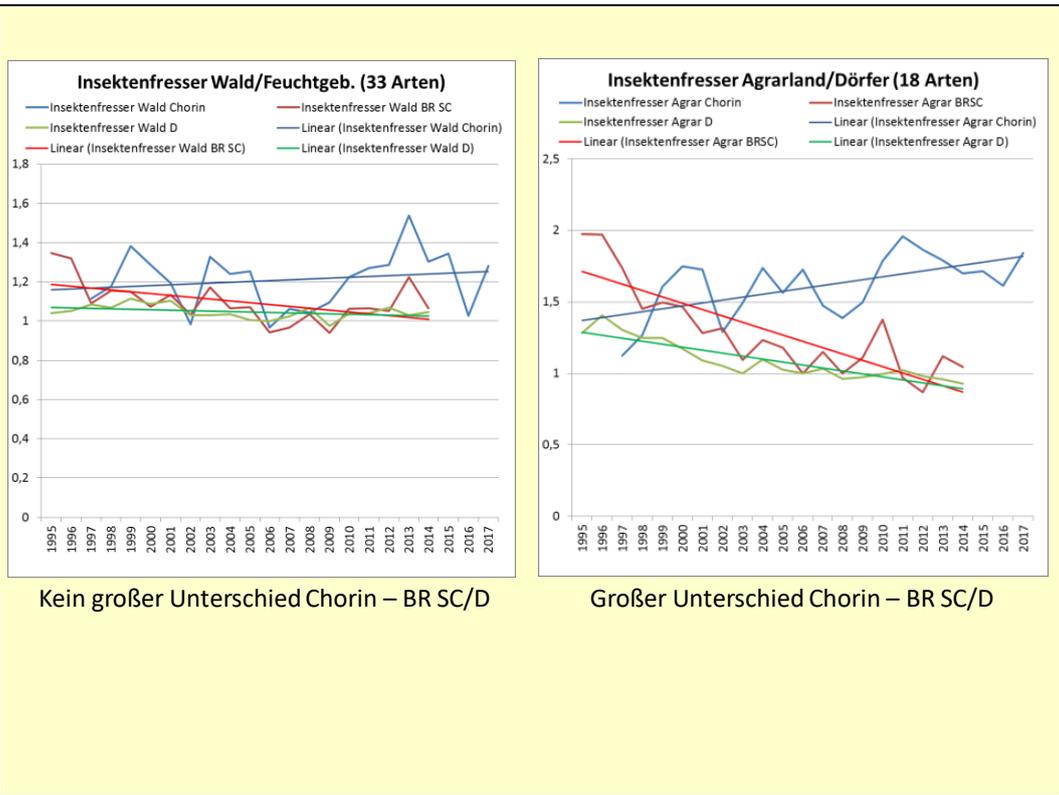
Deutschland





Großer Unterschied Chorin – BR SC / D

Kein großer Unterschied Chorin – BR SC / D



## Umsetzung Maßnahmenprogramm Biologische Vielfalt im BR Schorfheide-Chorin: **Fazit**

- In allen für das BR Schorfheide-Chorin relevanten Handlungsfeldern des Maßnahmenprogramms wurden Maßnahmen/Projekte umgesetzt oder befinden sich in Umsetzung.
  - Der konzeptionelle Schwerpunkt liegt auf der Integration von Naturschutzziele in die Landnutzungen.
  - Wichtigste Themen im BR für den Biodiversitätsschutz sind die Agrarlandschaft (moderner Ökolandbau), die Buchenwaldbewirtschaftung, die Klarwasserseen und die Moorrevitalisierung.
  - Messbare Erfolge sind z. B. für die Segetalflora und die Brutvögel dokumentiert.
  - Die Prozesse beanspruchen lange Zeiträume. Während die Bestandsrückgänge im gesamten BR bisher nur verlangsamt, aber noch nicht vollends gestoppt wurden, konnten sie im Referenzgebiet „Choriner Endmoräne“ sogar umgekehrt werden.
  - Problem Personalabbau: 1 Stelle für AUM/VTN/Beratung für 43.000 ha Landwirtschaft? 1,5 Stellen für das Management von 52.000 ha FFH-Gebiete? 0,2 Stellen für das WNE?
- Wer soll zukünftig die FFH-MP umsetzen oder neue Projekte entwickeln und begleiten?

*Auf Wiedersehen im Biosphärenreservat!*

